

Berner Wald Forêt Bernoise



6 | 2014
Dezember
Décembre

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Wiederholt Waldwirtschaft Schweiz (WVS) kapitale Fehlleistungen aus den GnWB?
- 4 Amt für Wald (KAWA) ehrt Pensionierte
- 5 Langfristige Waldbewirtschaftung am Beispiel von Waldpflegeverträgen der Emmentaler Wald & Holz GmbH
- 6 Neue Verwendung für Schweizer Holzwolle
- 7 Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 in der Zentralschweiz
- 8 Emmental – EWH seit zehn Jahren im Dienste der Waldwirtschaft
- 9 Ueli Hegg Staatsrevierförster vom Mai 1979 bis August 2014
- 10 Wer ausbildet, ist top! Wer sich ausbildet, auch!
- 11 Bei stabilen Preisen ist Nadellrundholz gefragt
- 13 Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)
- 13 Holzernte gut in Fahrt
- 14 Mangelnde Fitness im Schweizer Wald – es besteht Handlungsbedarf
- 16 Nachhaltige Waldwirtschaft BE – Worum es geht
- 17 Berner Waldbesitzer haben sich für die nächsten vier Jahre neu aufgestellt
- 17 Termine/Info 2015 – Berner Waldbesitzer
- 19 Est-ce-que l'Economie forestière Suisse (EFS) répète les erreurs capitales des Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature
- 20 Le Fonds du Bois Bernois FdBB – Comment ça marche?
- 22 Les formateurs sont au top ! Les personnes en formation aussi !
- 23 Prêts pour l'hiver!
- 24 Le pâturage du Montbautier, lauréat 2014, appartient à la Bourgeoisie de Saicourt
- 25 Plus de feuillus et moins de bois d'été sur le Plateau
- 26 Les propriétaires forestiers veulent être dédommagés pour leurs prestations en faveur de l'environnement
- 28 Visite d'objets forestiers par les membres de l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB)
- 29 Renaissance de la scierie Paroz à Saicourt BE
- 30 Agenda
- 31 La rédaction francophone vous souhaite une excellente année 2015 !

Holz + = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWW
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins
Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion
Berner Waldbesitzer BWW
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen
Telefon 033 533 36 36
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier
Division forestière 8
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer
Redaktionsschluss: 30. Januar 2015
Erscheint ca. Ende: Ende Februar 2015

Prochaine édition
clôture de rédaction 30 janvier 2015
parution env. fin février 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Waldbewirtschaftung im Privatwald. Ein wichtiger Beitrag für nachhaltige Wälder (Foto: Ueli Steiner)

Wiederholt Waldwirtschaft Schweiz (WVS) kapitale Fehlleistungen aus den GnWB?

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Die «Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau» (GnWB) wurden 2010 durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) präsentiert. Der BWB, zahlreiche Akteure und auch Waldwirtschaft Schweiz (WVS) lehnten dieses Papier ab, weil die GnWB ohne Rechtsgrundlage vom Waldbesitzer unentgeltlich Grundleistungen im Bereich Biodiversität forderten. Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 14. November 2014 stellt nun der WVS selber das Positionspapier «Qualitätsstandards für eine naturnahe Waldbewirtschaftung» (QnWB) vor. Es lehnt im Aufbau an die Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau (GnWB) an und wiederholt damit kapitale Fehlleistungen der GnWB. Das Ziel, welches der WVS mit dem Konzept verfolgt, Leistungen der Waldbesitzer in Wert zu setzen, verdient Anerkennung – der gewählte Weg ist jedoch fragwürdig und schafft unführbare Risiken für die Zukunft und die künftige Inwertsetzung

von Waldleistungen. Es bleibt zu hoffen, dass die Empfehlungen des WVS keinen Niederschlag in der 2015 bevorstehenden Waldgesetzrevision finden.

Im Positionspapier QnWB empfiehlt der WVS allen Waldbesitzern der Schweiz folgende Leistungen kostenlos, als Basisleistung zu erbringen. Lediglich darüber hinaus gehenden Leistungen sollen entschädigungspflichtig sein.

Der WVS ist damit ohne Not viel zu weit gegangen. Das übernommene Konzept der GnWB taugt nicht um den naturnahen Waldbau aus dem Waldgesetz zu konkretisieren – es ist strukturell und konzeptionell eigentumsfeindlich, nicht nachhaltig und entspricht auch nicht dem Willen des Gesetzgebers. Die Geschäftsstelle BWB distanziert sich aus mehreren Gründen dezidiert von diesem Positionspapier und erklärt dieses für den Kanton Bern als nicht anwendbar. Die verschiedenen Überlegungen werden wir in den kommenden Monaten detailliert erörtern.

Fehlende Rechtsgrundlage

Das schweizerische Waldgesetz (WaG CH) hält in Art. 20 Abs. 2 klar fest, dass die Kantone beim Erlass von Planungs- und Bewirtschaftungsvorschriften folgenden «Erfordernissen» Rechnung tragen müssen:

- Holzversorgung
- Naturnaher Waldbau
- Natur- und Heimatschutz

Die schweizerische Waldverordnung (WaV CH) präzisiert in Art. 19, welche Massnahmen unter Waldbau (und damit ist der naturnahe Waldbau gemeint, weil das Gesetz keinen anderen zulässt):

- Massnahmen der Jungwaldpflege
- Massnahmen der Durchforstung und der Verjüngung

Die ersten 3 Merkmale der «QnWB» (Bodenfruchtbarkeit, Verjüngung, Baumartenmischung) können weitgehend anerkannt werden. Sie sind teilweise in verschiedenen Gesetzen bereits festgehalten oder machen aus ökonomischen

Merkmal	Empfohlener Bewirtschaftungsgrundsatz	Empfohlene, nicht zu bezahlende Basisleistung
Bodenfruchtbarkeit	Physische Beanspruchung des Waldbodens minimieren	Wald nicht flächig befahren/belasten, sondern nur über Feinerschliessung; Feinerschliessung durch Rückegassen / Seillinien: Abstand > 20 m' Dichte < 500 m'/ha
Verjüngung	Naturverjüngung begünstigen	Öffnungsbreite < 1.5 Baumängen Anteil der Naturverjüngung > 60% * Moderholz an 25 Stellen je ha belassen (gilt nur hochmontan und subalpin)
Baumartenmischung	Standortgerechte Baumartenmischung anstreben	Minimaler Laub- bzw. Weissstannenanteil gemäss kantonalen Vegetationskarten *
Struktur- und Artenvielfalt	Wichtige Strukturmerkmale belassen	Mind. 1 Biotopbaum je ha Mind. 10 m ³ Totholz je ha, wenn sicherheitstechnisch mögl. **
	Störungen durch die Waldbewirtschaftung gering halten	Eingriffe während Setz- und Brutzeit artenangepasst auf höchstens 5% der Waldfläche vornehmen

* Voraussetzung sind an die Lebensräume angepasste Wildbestände gemäss Waldgesetz

** stehendes und liegendes Totholz zusammen

Überlegungen Sinn. Ob die Öffnung eines Waldbestandes tatsächlich nur 1.5 Baumlängen oder mehr sein darf und Naturverjüngung quantitativ festgelegt sein muss, ist grundsätzlich in Frage zu stellen. Letztendlich ist die konkrete Situation im Wald und der Zielbestand, den der Waldbesitzer anstrebt, für das Ausmass und die Form der Verjüngung entscheidend. Dass die Wahl der Baumarten standortgerecht zu erfolgen hat ist eine undiskutierbare Vorgabe. Sie allerdings vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung und der damit verbundenen Standortveränderung zu beurteilen.

Die Empfehlungen zur Struktur- und Artenvielfalt sind eine eigentliche Fehlleistung im Positionspapier «QnWB». Art. 20 Abs. 3 des «WaG CH» hält klar fest, dass aus ökologischen und landschaftlichen Gründen auf die Pflege und Nutzung des Waldes verzichtet werden «kann», wenn dies der Zustand und die Walderhaltung zulassen. Die «kann»

Formulierung gesteht dem Waldbesitzer die Möglichkeit zu, über diese Waldleistung zu verhandeln – sie ist nicht Bestandteil des naturnahen Waldbaus sondern der Kategorie Natur- und Heimatschutz (siehe oben). Es somit konzeptionell und materiell völlig falsch und eine unzulässige Vermischung, wenn die «QnWB» des WVS gleich wie die «GnWB» des BAFU unter dem Titel naturnaher Waldbau Minimalziele zu Struktur- und Artenreichtum definieren. Wenn Waldbesitzer heute deutlich weitergehende Leistungen im Bereich des Struktur- und Artenreichtums freiwillig erbringen, dann begründet dies keinen Anspruch der Öffentlichkeit, diese Leistung des Waldbesitzers als kostenlose Basisleistung einzufordern. Es ist sicher nicht die Aufgabe eines Waldbesitzerverbandes, den Waldbesitzern die bisher freiwillig erbrachten Leistungen als «Gratisleistung» abzurufen und zum «Allgemeingut» zu erklären. Es gibt weitere Argumente, warum

die «QnWB» gleich wie die «GnWB» in dieser Form unbrauchbar, eigentums- und nachhaltigkeitschädlich sind. Diese werden wir Ihnen in folgenden Berner Wäldern darlegen. Für die Berner Waldbesitzer BWB und damit für 14% der schweizerischen Waldfläche sowie 20% der einheimischen Holznutzung gelten diese Empfehlungen nicht. Entschädigungspflichtig ist der erste Biotopbaum und der erste Kubikmeter Totholz wenn sie vom Waldbesitzer gefordert werden. Aus freien Stücken dürfen Sie selbstverständlich so viele Leistungen erbringen, wie Sie möchten – aber unter Wahrung von 100% der Verfügungsrechte über ihr Grundeigentum und das Holz.

Für die bevorstehenden Festtage wünsche ich Ihnen glückliche Stunden. Für das nächste Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute und danken für das Lesen des Berner Waldes.

Download Positionspapier «QnWB» des WVS unter <http://goo.gl/ba7ztE>

Amt für Wald (KAWA) ehrt Pensionierte

Information, Kantonales Amt für Wald.

Im Rahmen der KAWA-Kaderkonferenz vom 17. Oktober 2014 hat der Vorsteher des Amtes für Wald, Roger Schmidt, sieben Forstingenieure geehrt und in die Pension verabschiedet. Sie waren zusammen insgesamt 217 Dienstjahre für den Wald und die Abwehr von Naturgefahren im Einsatz. Namentlich sind dies:

Heinrich Buri

ist 1978 als junger Forstingenieur beim damaligen Lawinendienst der Forstinspektion Oberland eingetreten und wurde Stellvertreter von Walter Schwarz. Der Lawinendienst und ab 1998 die Abteilung Naturgefahren (NGA) haben unter seiner Leitung alle Reorganisationen und Umzüge ebenso souverän überstanden, wie er die grossen Unwetterereignisse – insbesondere den Lawinenwinter 1999 – gemeistert hat. Er war ein Abteilungsleiter mit einem gesunde n Miss-

trauen gegenüber aller Administration, der die NGA umsichtig geführt und sie zu einem echten Kompetenzzentrum entwickelt hat.

Andreas Bürki

hat 1982 zuerst bei der Forstinspektion Mittelland als junger Doktor und Forstingenieur angefangen und wechselte 1984 an die Forstinspektion Oberland, wo er unter anderem bald die Verantwortung für Wirtschaftspläne und Walddauerbeobachtung übernahm. Daneben betreute er die Waldbesitzer im Forstrevier Därligen – Leissigen – Krattigen. Mit der Reorganisation des KAWA 1998 übernahm er den Fachbereich der forstlichen Planung in Bern, bevor er als stv. Leiter Waldabteilung 3 Thun-Niedersimmental erneut ins Oberland wechselte.

Ulrich Hug

hat nach einer Assistenzzeit an der ETH und bestandener Doktorprüfung rund fünf »Wanderjahre« in Moçambique und als Freierwerbender verbracht, bevor er 1984 in die Forstinspektion Mittelland eintrat. Ausbildung, Wirtschaftspläne, Waldzusammenlegungen, Forststatistik, Jungwaldpflege sind nur einige der Themen, die Ueli Hug an der Forstinspektion Mittelland und auch nach der Gründung des KAWA 1998 betreute. Zudem war er engagierter forstlicher Berater des Forstreviers Unteres Bürenamt.

Fritz Kupfer

hat 1989 als Forstingenieur bei der Forstinspektion Oberland in Spiez begonnen und das Dossier »Forstpolizei« übernommen. 1998 wechselte er als stv. Leiter Waldabteilung 1 Oberland Ost

nach Interlaken. Mit ihm geht ein erfahrener, hoch geschätzter »Forstpolizist« und Kollege in Pension, der nicht nur solides Fachwissen, sondern auch viel Fingerspitzengefühl bei der Beurteilung heikler Geschäfte bewiesen hat. Er hinterlässt damit auch in der ERFA-Forstpolizei und für viele jüngere Kolleginnen und Kollegen, die ihn als Mentor geschätzt haben, eine echte Lücke.

Christian von Grünigen

hat 1982 bis 1985 zuerst als Fachlehrer an der Försterschule Lyss gewirkt und wurde 1985 als Kreisoberförster nach Zweisimmen gewählt. 1998 blieb er seinen Hauptaufgaben treu, wechselte aber organisatorisch als stv. Leiter in die Waldabteilung 2 Frutigen, Obersimmental – Saanen. Sein pädagogisches Geschick, seine Freude an Menschen und der Natur sowie seine pragmatische Art halfen bei allen Tätigkeiten mit Waldbesitzern, in der Ausbildung und Anleitung der Förster sowie im Umgang mit Kollegen.

Franz Weibel

ist 1982 als Forstingenieur an der Forstinspektion Oberland in den Bernischen Forstdienst eingetreten, wo er unter anderem die Forstpolizei betreute. Ab 1989 hat er als Oberförster und – in der Nachfolge von Roger von Wattenwyl – als Forstmeister der Burgergemeinde Bern nicht nur »seinen« Forstbetrieb wirtschaftlich erfolgreich in die Zukunft geführt. Stets hat er sich auch für die Branche eingesetzt. Als Betriebsleiter mit Verantwortung für Wald und Betriebsergebnis hat er erkannt und aufgezeigt, dass Waldleistungen stets finanziert sein müssen. Gemeinwohl – so schön das Wort auch klingen mag – ist ohne nachhaltige Finanzierung nicht nachhaltig. Mit dieser Haltung hat er die Berner und Schweizer Waldpolitik stark geprägt.

Rudolf Zumstein

hat 1983 als tüchtiger freierwerbender Forstingenieur an die Forstinspektion Oberland gewechselt, wo er unter ande-

rem die Themen Forstschutz und »Lauberprojekte« betreute. 1988 wurde er als Kreisoberförster nach Interlaken gewählt. Den Sturm Vivian 1990 und seine Folgen hat er mit seinem Team und als ausgesprochener Macher ausgezeichnet bewältigt. 1998 übernahm er die Leitung der Waldabteilung Oberland Ost, wo 1999 mit dem Lawinenwinter eine weitere Herausforderung wartete. Er bleibt als starker Chef und kompetenter Fürsprecher für den Schutzwald in Erinnerung, der nicht nur dem Rothirsch die Stirn geboten hat.

Das Amt für Wald bedankt sich bei allen für den grossen Einsatz und die beeindruckende Leistung. Die besten Wünsche begleiten die Geehrten in den Ruhestand.

Langfristige Waldbewirtschaftung am Beispiel von Waldpflegeverträgen der Emmentaler Wald & Holz GmbH

Die Emmentaler Wald & Holz GmbH (EWH) ist eine Vermarktungsorganisation im Besitz der Waldeigentümer. Nebst den üblichen Dienstleistungen wie Holzvermarktung, Organisation von Holzschlägen und Beratungen, bietet sie seit einiger Zeit auch langfristige Bewirtschaftungsverträge, sogenannte Waldpflegeverträge an. Dabei können die Waldeigentümer sämtliche, mit der Betreuung des Waldes notwendigen Arbeiten der EWH übertragen. Die folgenden Grundleistungen werden gegen eine jährliche Flächenpauschale angeboten:

- Kontrollgänge
- mehrjährige waldbauliche Planung
- Ansprechstelle vor Ort
- Mithilfe bei der Holzanzeichnung durch den zuständigen Revierförster

- Antragstellung möglicher forstlicher Förderbeiträge
- Organisation von kleineren, laufenden Arbeiten

Zusammen mit dem Waldbesitzer werden die anhand der waldbaulichen Planung nötigen Massnahmen festgelegt und durch die EWH organisiert und abgerechnet. Die Verrechnung dieser Arbeiten erfolgt nach Aufwand, bei Holzerntearbeiten erhält der Waldbesitzer eine Abrechnung mit allen transparent ausgewiesenen Bruttoerlösen, abzüglich der effektiven Kosten. So bleibt die Nutzniessung weiterhin bei den Waldeigentümern.

Das Angebot richtet sich an alle Waldeigentümer, die aus zeitlichen, örtlichen oder anderen Gründen eine längerfris-

tige, treuhänderische Betreuung, sozusagen ein Rundum-sorglos-Paket, für ihren Wald suchen. Es ermöglicht ihnen eine zeitgemässe Betreuung und Bewirtschaftung ohne grossen eigenen Aufwand, so dass die Wälder nicht sich selbst überlassen werden müssen. In den meisten Fällen lohnt sich dies für die Waldeigentümer auch finanziell. Auch andere regionale Vermarktungsorganisationen bieten ähnliche Leistungen an.

Weitere Infos finden Sie auch auf der Homepage der EWH:

www.ewh-gmbh.ch oder auf www.bernerwaldundholz.ch

Neue Verwendung für Schweizer Holzwole

Lindner Suisse

Die Lindner Suisse GmbH ging in einer vom «Eidgenössischen Fonds zur Förderung der Wald- und Holzfor-schung» unterstützten Studie der Frage nach, inwieweit sich Schweizer Holzwolevliese für die Hangsicherung und als Erosionsschutz eignen. Eigens entwickelte Prototypen wurden an einem Steilhang in Wattwil auf ihre Tauglichkeit geprüft. Die Resultate präsentieren sich durchwegs positiv und überzeugten auch das Bundesamt für Umwelt BAFU, das den Schlussbericht der Studie offiziell gutgeheissen hat.

Lassen sich Holzwolevliese aus Schweizer Laubhölzern erfolgreich in anspruchsvollen Bodenschutz- und Grundbauprojekten einsetzen? Die Holzwoleproduzentin Lindner Suisse GmbH mit Sitz in Wattwil ging dieser Frage in einer vom «Eidgenössischen Fonds zur Förderung der Wald- und Holzfor-schung» unterstützten Studie auf den Grund. Zu den Projektpartnern des Holzwoleproduzenten Lindner zählten das Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen, das Bauunternehmen E. Weber AG aus Wattwil sowie die Lignum-Holz-kette St. Gallen. Der Startschuss für die Studie, die diesen Herbst ihren Abschluss fand, war bereits 2012 erfolgt. Die Feldversuche mit den auf einer Spezialmaschine produzierten Prototypen erfolgten an einer steilen Böschung in Wattwil. Während Holzwolevliese in den USA bereits seit den 1880er Jahren im Grundbau und in der Melioration verbreitet zum Einsatz kommen, fasste die Methode in der Schweiz bislang keinen Fuss. Dies könnte sich in Zukunft ändern, denn die erfolgreich abgeschlossene Studie stellt dem Produkt gute Noten aus und bestätigt das Potenzial der Holzwolevliese im Bereich der Hangsicherung und des Erosionsschutzes, sei es im Siedlungsraum, entlang von Autobahnen oder bei Renaturierungsprojekten. Die schützende Decke aus Holzwole hat eine stabilisierende Wirkung und verbessert die Keimbedingungen für Ansaaten.

Das Projektteam konnte aufzeigen, dass die Holzwolevliese eine attraktive Alternative zu importierten Naturfaser- vliesen wie Jute oder Kokos darstellen. Die Produktion aus einheimischen Laub- hölzern ist nachhaltig und sorgt für eine umweltschonende Ökobilanz. Sie ver- schafft der Ressource Laubholz überdies neue Absatzmöglichkeiten.

Die Anerkennung der Studie durch das BAFU bestätigt der Firma Lindner Suisse und ihren Projektpartnern, dass sie mit ihren Bestrebungen, die Holzwole zu fördern, auf einem zukunftsweisenden Weg sind. Interessierte können die Re- sultate der Studie bei Lindner Suisse be- stellen.

Lindner
suisse



Thomas Wildberger, Geschäftsführer der Traditionsfirma Lindner Suisse GmbH in Wattwil.



Auf einer Spezialmaschine entstehen in Wattwil Erosionsschutzvliese aus Schweizer Holzwole.

Holzwole – Vielseitiger Werkstoff mit Tradition

Holzwole ist ein hochwertiger, naturbelassener Werkstoff in Form von gleichmässigen feinen und bis zu 500 mm langen Holzwolefasern. Diese werden aus entrindeten und luftgetrockneten Baumstämmen der höchsten Qualitätsklassen hergestellt (FSC und PEFC zertifiziert). Eingesetzt wird die Holzwole nicht nur in Form von Vliesen in Erosions- und Bodenschutzprojekten, sondern überdies auch als Füll-, Dämm-, Isolations- oder Filtermaterial. Die Traditionsfirma Lindner Suisse GmbH aus Wattwil besteht seit bald hundert Jahren und ist heute schweizweit die einzige Firma, die Holzwole produziert. Das Unternehmen exportiert aktuell in 19 Länder.

Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 in der Zentralschweiz

Mitteilung Berner Forstverein.

Am 24. Januar 2015 finden im Herzen der Zentralschweiz die Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 statt. Das Skigebiet liegt auf dem schneesicheren und autofreien Hochplateau Melchsee-Frutt auf knapp 2000 m.ü.M. Die Meisterschaften werden vom Verband Ob- und Nidwaldner Forstpersonal (VONF) zusammen mit den Sportbahnen Melchsee-Frutt organisiert. Unter der Leitung von Stephan Flury und Wendelin Kiser arbeitet ein 9-köpfiges OK-Team seit einiger Zeit mit viel Leidenschaft und Tatendrang, um eine attraktive Skimeisterschaft anbieten und durchführen zu können.

Auf dem Programm stehen einerseits ein Riesenslalom mit 2 Durchgängen und andererseits ein Langlaufrennen im freien Stil über 6 km oder 12 km. Die TeilnehmerInnen werden in je 3 Kategorien unterteilt. Bei diesen Meisterschaften geniesst die Kameradschaft einen hohen Stellenwert, deshalb gewinnen im Slalom die-



Verband Schweizer Forstpersonal VSF
Association Suisse des Forestiers ASF
Associazione dei forestali Svizzeri AFS

jenigen Rennfahrer, welche die kleinste Zeitdifferenz zwischen den beiden Läufen erzielen. Dem Tagessieger pro Kategorie werden jedoch trotzdem Siegerehren zu Teil.

Beim Langlauf gilt es je nach Kategorie eine Strecke von 6 km oder 12 km zu meistern. In dieser Sparte ist nur ein Lauf vorgesehen. Dabei entscheidet die schnellste Zeit über Sieg oder Niederlage.

Nach einem anstrengenden Renntag wartet ein gemütliches Rahmenprogramm. Nach der Rangverkündigung werden Sportler und Freunde im Sport-

camp Stöckalp kulinarisch und musikalisch verwöhnt.

Wir sind bemüht allen Wettkämpfern eine unvergessliche Meisterschaft anzubieten und freuen uns auf zahlreiche Teilnahme aus allen Landesteilen. Deshalb der Aufruf an die Forstleute: Nehmt an den Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 teil – ihr werdet es nicht bereuen!

Details und Anmeldung unter:
www.sportcamp.ch

1689 2014
325

JUBILÄUMSANGEBOTE

**100 % Husqvarna.
0 % Benzin.**

**Akku-Heckenschere
536LiHD60**

AKKU SET
Im Set-Preis Heckenschere inbegriffen:
Akku BLi150 und Schnellladergerät QC330.

**Kettensäge und Hose
560 XP**
Inklusive Bundhose Technical,

GRATIS

**Gartentraktor
CTH 174**

**Blasgerät
580BTS**

Aktion gültig solange der Vorrat reicht, spätestens bis 31.12.2014.

Emmental – EWH seit zehn Jahren im Dienste der Waldwirtschaft

Ulrich Steiner (Bild und Text)

Dieser Tage ist es zehn Jahre her, seit die Holzvermarktungsorganisation Emmentaler Wald und Holz GmbH (EWH) gegründet wurde. Sie hat sich stets weiterentwickelt und in der Holzbranche als zuverlässiger Partner etabliert. Kommende Herausforderungen werden zugunsten der Waldeigentümer innovativ in Angriff genommen.

Im Dezember 2004 wurde die Holzvermarktungsorganisation Emmentaler Wald und Holz GmbH (EWH) als reine Waldbesitzerorganisation gegründet. Neben den beiden regionalen Waldbesitzerverbänden Sumiswald und Laperswil-Rüderswil beteiligten sich auch die Alpgenossenschaften Lüderen und Hinterarni sowie die Herdgemeinde Huttwil als Gesellschafter. Zwei Jahre später trat auch der Waldbesitzerverband von Aarwangen bei. Damit konnte das Einzugsgebiet in Richtung Oberaargau vergrössert werden. Die anfänglich reine Holzvermarktung wurde laufend durch zusätzliche Dienstleistungen erweitert. So wurden interessierten Waldbesitzern bald ganze Holzschläge organisiert. Dieses Angebot, sowie die fachliche Beratungstätigkeit, wird mittlerweile rege benutzt.

Waldpflegeverträge

Neuerdings bietet die EWH auch längerfristige Bewirtschaftungen – sogenannte Waldpflegeverträge – an. Diese richten sich primär an Waldbesitzer die aus örtlichen, zeitlichen oder anderen Gründen eine langfristige, treuhänderische Betreuung für ihren Wald suchen. Nach Auskunft von EWH-Geschäftsführer Beat Zaugg veränderte sich der Holzmarkt in den vergangenen zehn Jahren laufend und verlangte von allen Beteiligten grosse Flexibilität. Zu Beginn galt es in erster Linie die Folgen von Sturm Lothar mit zusätzlichen Holzexporten zu mindern. Durch den höheren Holzverbrauch und die Inbetriebnahme zusätzlicher Einschnittkapazitäten erholten sich die Rundholzpreise erst ab

2006. Bald folgte jedoch die globale Finanzkrise welche, zusammen mit dem starken Schweizer Franken, erneut zu Werkschliessungen und Preissenkungen führte. Erst vor Jahresfrist begannen die Holzpreise wieder leicht zu steigen. Dank dem gebündelten Sortimentsangebot und den kontinuierlich aufgebauten EWH-Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen regionalen und nationalen Holzverarbeitern generieren die Waldbesitzer heute eine bessere Wertschöpfung.

Energieholz hat Zukunft

Pro Jahr vermarktet die von Werner Schütz (Huttwil) präsierte EWH gut 30000 Kubikmeter Holz von über 400 Lieferanten. Mittlerweile beliefert sie ebenfalls drei regionale Wärmeverbände mit Hackschnitzeln und bietet damit lukrative Absatzmöglichkeiten für alle Sortimente an.

Um ihre Marktposition zu stärken, wünschen sich die EWH-Verantwortlichen, dass die Waldbesitzer noch vermehrt von ihren Dienstleistungen Gebrauch machen. Geschäftsführer Beat Zaugg ortet Zukunfts-Potenzial in der Organisation ganzer Holzschläge und bei den

längerfristigen Waldpflegeverträgen: «Es muss uns gelingen, die zunehmende Zahl von Nichtselbstbewirtschaftern davon zu überzeugen. Dienlich wäre sicher auch eine flexiblere Aufgabenteilung zwischen dem Forstdienst und den Waldbesitzerorganisationen».



Ueli Hegg Staatsrevierförster vom Mai 1979 bis August 2014

Philipp Mösch-Grünenwald, Leiter Waldabteilung

Im Jahre 1979 wurde Ueli Hegg im neu gegründeten Revier Worblental als erster Revierförster gewählt. Seine Arbeit begann er am 1. Mai 1979 tatkräftig und voller Freude – zum Teil in den gleichen Wäldern, welche bereits sein Vater als Förster beaufsichtigte.

Ueli Hegg absolvierte die Forstwartlehre beim Kreisforstamt 8, Bern. Nach einigen Berufserfahrungsjahren – z.T. auch im Welschland – besuchte er 1976 die Försterschule in Lyss und diplomierte Ende Jahr und arbeitete anschliessend als Selbständigerwerbender in Autobahn-aufforstungsprojekten in der Region Bern.

Nach dem ersten Jahr im neuen Revier Worblental schrieb Ueli Hegg im ersten Jahresbericht:

«Hauptbeschäftigung war der Strassenbau zur Erschliessung des Ostermundigenberges» (Baukosten: CHF 54.–/m² 1200 Arbeitsstunden kosteten ca. CHF 20000.– oder CHF 16.6/Std).

Das Begleiten der Waldzusammenlegungsgenossenschaften, der Bau der Waldwege und deren Unterhalt in den Genossenschaften blieb ein wichtiges Standbein in seiner langjährigen Tätigkeit. Die Genossenschafter schätzten die kompetente Beratung und Unterstützung durch Ueli Hegg sehr.

Ein Höhepunkt war für Ueli sicher der Bau des Forstwerkhofes am Rande seines «Hauswaldes» Ostermundigenberg. Dieser Werkhof diente der Staatsforstgruppe als wertvoller Schutzraum, Schlechtwetterarbeitsplatz sowie Maschinen- und Geräteabstellplatz.

Nach der Zusammenlegung der Kreisforstämter zur Waldabteilung folgte bald darauf das Auslagern des Staatsforstbetriebs. Aber Ueli nicht verlegen, übernahm die Brennholzaufbereitung selber und belieferte viele Kunden, so auch das noble Ristorante Verdi in Bern.

Die Zusammenarbeit mit der Holzverwertungsgenossenschaft Worblental war intensiv und vertrauensvoll. So baute Ueli dann auch eine gute Beziehung zur Bern Gantrisch Holz GmbH auf. Diese Be-

ziehung zur Holzverkaufsorganisation dürfte Ueli auch in Zukunft noch in den Wald zur Arbeit (Einmessen) locken.

Neben der umsichtigen Anzeichnung und Beratung bei Privat- und Gemeindewaldbesitzern, konnte Ueli in seinem Revier auch verschiedene Schutzwaldpflegeprojekte umsetzen, viele Waldränder aufwerten lassen und Altholzinseln einrichten.

Ueli Hegg als Menschenfreund verstand es hervorragend die Jugendlichen im Wald zu begeistern. Ueli war ja unser Waldfachmann – Treffpunkt Berner Wald – der ersten Stunde. Natürlich gelang es Ueli Hegg auch bestens den Erwachsenen die Waldkreisläufe näher zu bringen z.B. im Projekt «Mach mal Pause» im Ostermundigenberg.

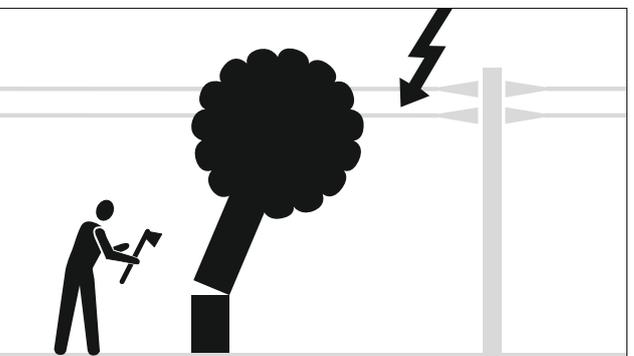
Ueli füllte sein Amt als Staatsrevierförster gradlinig, mit hohem persönlichem Engagement und mit Besonnenheit aus. Er zeigte viel Verständnis für all die speziellen Nutzergruppen im Agglomerationswald.

Ueli war – und ist immer noch – für die Waldbesitzer eine wichtige forstliche Vertrauensperson. Ueli setzte sich stets für das Wohl des Waldes aber auch für das Wohl des Waldbesitzers ein. Wenn sich jedoch ein Geschäft oder Projekt nicht ganz in der besprochenen Richtung zu entwickeln drohte, war Ueli strikt und kompromisslos zur Stelle und bog das Nötige in die Gerade.

Lieber Ueli ich schätze Deine sorgsame, überlegte und bestimmte Art sehr – ich danke Dir herzlich für Deine grosse – mit Herzblut geleistete – Arbeit zum Wohle des Waldes im Revier 509 Worblental.

Ich wünsche Dir nun im neuen Lebensabschnitt viel Freude, Genugtuung und natürlich gute Gesundheit (da hattest Du ja in den letzten Jahren doch einige Rückschläge). Ich wünsche Dir auch noch viele interessante Tätigkeiten und zahlreiche gute Beziehungen. Ich wünsche Dir aber auch etwas mehr Ruhe und stressarme Stunden.

Neuer Revierförster im Revier Worblental ist **Roman Suter**, 079 222 54 56. Roman Suter absolvierte die Forstwartlehre in Oberembrach und Lufingen (ZH) und schloss das Studium als Forstingenieur berufsbegleitend an der HAFL, Zollikofen, im Jahre 2011 ab. Roman Suter sammelte Berufserfahrung in einem Forstbetrieb und bei verschiedenen Forstunternehmungen.



Rufen Sie uns vorher an!

Beratung und Sicherheitsmassnahmen sind kostenlos

Telefon: 0844 121 175

BKW **EWG** **ELEKTRICITÄTSWERK GROSSEWALD AG** **EW** **ENERGIE AG**
100 UNTERNEHMEN DER BKW 100 UNTERNEHMEN DER BKW

Wer ausbildet, ist top! Wer sich ausbildet, auch!

Regina Weber, Verantwortliche Berufsbildung Holzindustrie Schweiz

Im «Jahr der Berufsbildung» war der Jahreskongress von Holzindustrie Schweiz in Muntelier der Berufs- und Weiterbildung gewidmet. Nationalrat Jean-François Rime, Präsident von Holzindustrie Schweiz, konnte über 120 Mitglieder und Gäste zu diesem Anlass begrüßen. Rudolf Strahm, alt Nationalrat und ehemaliger Preisüberwacher, beleuchtete in seinem Referat die grosse Bedeutung der Berufsbildung für die Schweizer Volkswirtschaft und verwies auf die Notwendigkeit, die Berufsbildung zu stärken. Die Ausführungen von René Graf, Direktor des Departements Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule, fokussierten hingegen auf die konkreten Herausforderungen, die sich bei der Aus- und Weiterbildung für die Holzindustrie ergeben.

Das «Jahr der Berufsbildung», das die öffentliche Aufmerksamkeit verstärkt auf das duale Berufsbildungssystem und seine Stärken gelenkt hat, neigt sich dem Ende zu. Ein Höhepunkt dieses Jahres waren die SwissSkills vom 18. bis 21. September in Bern, an denen Holzindustrie Schweiz im Rahmen der «Sonderschau Kleinstberufe» mit einem Stand präsent war.

Ein Kleinstberuf ist ein Beruf mit weniger als 80 Lernenden über alle Lehrjahre hinweg. «Säger/Sägerin Holzindustrie EFZ» ist zwar ein grosser Kleinstberuf, dennoch gehört er mittler-weile in diese Kategorie: Die Zahl der Lernenden hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten kontinuierlich abgenommen.

Einem Bedürfnis scheint jedoch auch die zweijährige Attestlehre «Holzbearbeiter/-in EBA» mit Schwerpunkt Industrie (von 1976 bis 2011 «Anlehre») zu entsprechen, die Holzindustrie Schweiz seit 2012 in Partnerschaft mit Holzbau Schweiz anbietet: Die Zahl der Lernenden zeigt sich zwar schwankend, aber im Trend zunehmend.

Das duale Berufsbildungssystem stärken

Neben strukturellen Veränderungen der Branche gibt es auch andere Ursachen für die genannte Entwicklung: So sieht Rudolf Strahm, alt Nationalrat und ehemaliger Preisüberwacher, in der Akademisierung einen gesellschaftlichen Trend. Die demographische Entwicklung trägt ausserdem dazu bei, dass die Lehrbetriebe wegen der tendenziell abnehmenden Zahl der Jugendlichen mehr Rekrutierungsschwierigkeiten haben. Als eine der Baustellen, an der es zur Erhaltung und Stärkung des dualen Berufsbildungssystems zu arbeiten gilt, bezeichnete Rudolf Strahm den Berufswahl-Prozess. Es könnten beispielsweise im Rahmen des «Lehrplan 21» im 8. und 9. Schuljahr mindestens je 1 Stunde für das Fach «Berufliche Orientierung» in der Stundentafel reserviert werden. Des Weiteren erachtete er es als zentral, die Höhere Berufsbildung und die Weiterbildung aufzuwerten: durch höhere Bundesmittel oder durch die Titel «Professional Bachelor/Professional Master».

Kein Abschluss ohne Anschluss

Die abnehmenden Lehrlingszahlen «Säger/Sägerin Holzindustrie EFZ» wirken sich auch auf die Weiterbildung aus: Die Aus- und Weiterbildungslehrgänge der Holzindustrie haben eine unterkritische Grösse erreicht. Dies zeigte René Graf, Direktor des Departements Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule (BFH-AHB), in seinem Referat auf. Die Holzindustrie habe im Gegensatz zu anderen «grünen» Berufen nicht von steigenden Lehrverhältnissen profitiert, so René Graf. Da die Holzindustrie für die gesamte Holzwirtschaft wichtig sei, gehöre es zu den Zielen der BFH-AHB, deren Nachwuchs und Ausbildungslehrgänge sicherzustellen. Deshalb ist man in den Gremien der Berner Fachhochschule und in Diskussion mit Holzindustrie Schweiz auf der Suche nach neuen Perspektiven für die Weiterbildungen der Branche.



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

www.meierforst.ch

Bei stabilen Preisen ist Nadelrundholz gefragt

Ulrich Steiner (Bild und Text)

Gleich zweimal trafen sich in der ersten Novemberwoche die Waldbesitzer von Sumiswald und Umgebung. Am Montag zur 6. ordentlichen Hauptversammlung und am Freitag zu einem Weiterbildungsanlass mit Waldbegehung. Beide Veranstaltungen waren gut besucht.

120 Mitglieder besuchten Anfang November im Restaurant zum Kreuz die sechste Hauptversammlung der Waldbesitzer von Sumiswald und Umgebung (WBS). In der ehemaligen Holzverwertungsgenossenschaft sind 520 Eigentümer von insgesamt rund 3300 Hektaren Wald organisiert. Präsident Oswald Bärtschi (Waldhaus) berichtete von einem Waldjahr welches vor Stabilität nur so strotzte. Sei es bezüglich dem nassen Wetter, den niedrigen Holzpreisen, den enormen Wildschäden oder dem zunehmenden Schädlingsbefall beim Laubholz. Kassier Ueli Flückiger präsentierte eine leicht positive Jahresrechnung. Daher wurden die Beiträge auf der bisherigen Höhe belassen.

10-Jahr-Jubiläum

«Unsere Tochter wird dieser Tage 10-jährig und entwickelt sich prächtig», freute sich Oswald Bärtschi über das Jubiläum der Vermarktungsorganisation Emmentaler Wald und Holz GmbH. EWH-Geschäftsführer Beat Zaugg erinnerte an den grossen Druck auf die einheimische Schnittwarenproduktion. «Wegen hoher Bautätigkeit ist die Inlandnachfrage zur Zeit gut. Die Verarbeiter benötigen die selbe Menge Rundholz wie im Vorjahr. Auch die Preise sind stabil geblieben», informierte Zaugg. Mit so genannten Waldpflegeverträgen bietet die EWH Besitzern, welche sich selber zu wenig um ihren Wald kümmern können, eine umfassende, längerfristige Betreuung ihrer Waldungen an.

Als neu gewählter Vize-Präsident der Berner Waldbesitzer informierte Beat Zaugg die Versammlung über kantonale Themen wie die Wildproblematik. «Es hat zu wenig Jäger», lautete sein Fazit.

Waldabteilung Voralpen

Oberförster Martin Städeli orientierte über Aktuelles aus der Waldabteilung 4. Das Emmental wird demnach in der neuen Struktur zur Waldabteilung Voralpen (WAV) mit Sitz im Schwand, Münsingen gehören.

«Zusammen mit den Schwellenkorporationen laufen gegenwärtig in verschiedenen Teilen unseres Einzugsgebietes aufwändige Instandstellungsarbeiten», erklärte Städeli zu den massiven Unweterschäden dieses Sommers.

Schulung im Wald

Die diesjährige WBS-Waldbegehung fand am 7. November in geplanten und teilweise schon ausgeführten Holzschlägen statt. Die 55 Teilnehmenden trafen sich im Gebiet Turni oberhalb des Schlosses Trachselwald. Auf einem Rundgang wurden an vier Posten folgende Schwerpunktthemen behandelt: Kosten und Erträge bei Holzerei durch Forstunternehmer, diverse Arbeitsverfahren, Waldbau und Jungwuchspflege sowie Sortimentsbildung.



Starkniederschläge bringen Gräben in Bewegung.



«Mobilisiertes» Holz in den Gräben.



Einheimisches «Gold» unterwegs zum Verarbeiter.



Verband Konoffingischer
Waldbesitzer VKW

Hirsbrunner Carreisen

Hirsbrunner AG, Wislenboden 1034, CH-3076 Worb Tel.: +41 31 839 44 13, Fax: +41 31 839 81 03, info@hirsbrunner.ch, www.hirsbrunner.ch



Einladung zur VKW Reise 2015 ins



Donnerstag, 25. Juni - Samstag, 27. Juni 2015



Die kommende VKW-Reise geht nach Österreich. Bei unseren gemütlichen Landes-Nachbarn sind wir mit der Tiroler-Gastfreundschaft für 3 Tage bestens aufgehoben und werden sicherlich eine gemütliche und interessante Reise erleben. Wir freuen uns auf eure Anmeldungen um diese Reise mit einer flotten Gruppe in Angriff nehmen zu können!

Donnerstag, 25. Juni 2015

07.30 Uhr Abfahrt Oberdiessbach - 07.45 Uhr Abfahrt Worb (Gratis P)
Bern - Zürich - Winterthur, Kaffeehalt - St. Gallen - Feldkirch - Arlberg - Landeck, Mittagshalt - Imst - Obsteig auf dem Memminger-Plateau. Dort empfangen uns die Förster für eine zweistündige Waldbesichtigung. Als Alternative besteht die Möglichkeit für eine kurze Wanderung zum Haus des Bergdoktors aus der gleichnamigen Fernsehserie. Gegen Abend Fahrt zum Hotel nach Imst. Zimmerbezug und gemeinsames Nachtessen.

Freitag, 26. Juni 2015

Geniessen Sie das Frühstücksbuffet! Anschl. gemütlicher Ausflug nach Innsbruck zur Bergisel Schanze. Kaffee & Kuchen im Sprungturm-Restaurant mit atemberaubendem Blick auf Innsbruck. Anschliessend fahren wir nach Fulpmes im Stubaital. Mit einheimischer Reiseleitung gehts mit der Bahn auf eine Alm. Wanderung möglich. Gegen Abend Rückfahrt zum Hotel in Imst. Gemeinsames Nachtessen und Unterhaltungsabend mit einer lokalen Folklore-Gruppe.

Samstag, 27. Juni 2015

Nach dem Frühstücksbuffet gehts bereits auf den Heimweg. Über Fernpass - Reutte - Füssen - durchs Allgäu erreichen wir Isny. Gemeinsames Mittagessen in Isny. Danach Rückfahrt via Bregenz - St. Margrethen - St. Gallen - Zürich Bern zurück zu den Aufladeorten. 19.00 Uhr ca. Anknf.



INBEGRIFFENE LEISTUNGEN:

- Carfahrt mit modernem Fernreisecar
- Kaffee & Gipfeli am 1. Tag
- 2 Übernachtungen im ***Hotel Neuner in Imst
- 2 x Frühstück, 2 x Nachtessen, 2 x Mittagessen
- Sämtliche Besichtigungen & Ausflüge
- Eintritt, Kaffee & Kuchen Bergisel-Schanze
- Reiseleitung und Bahn in Fulpmes
- Abendunterhaltung
- Sämtliche Zoll- und Strassentaxen und Gebühren

PREIS:

Pro Person im Doppelzimmer	CHF 470.00
Einzelzimmerzuschlag	CHF 40.00

ANMELDUNG: *Rasch anmelden - Teilnehmerzahl beschränkt!*

Mit Talon bis **spätestens am 31. März 2015** an:

Martin Stucker, Schmitte 15, 3531 Oberthal
oder per E-Mail: bio-schmitte@gmx.ch

Auf Grund der begrenzten Teilnehmerzahl werden die Anmeldungen nach Eingang berücksichtigt!



Anmeldung für die VKW Reise 2015 ins Tirol vom Donnerstag, 25. - Samstag, 27. Juni 2015

Ich melde ___ Personen an. ___ x Doppelzimmer ___ x Einzelzimmer

Name/Vorname: _____ ZimmerpartnerIn: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon/Handy: _____ Unterschrift: _____

Gewünschter Einsteigeort: Worb Oberdiessbach

Gewünschtes Programm am ersten Nachmittag:

___ Person(en) Besichtigung Wald und/oder ___ Person(en) Wanderung zum „Bergdoktor“-Haus



Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)

Agenda

- Fr 06. März 2015 **Hauptversammlung am Bildungszentrum Wald Lyss**
(Beginn 14.00 Uhr)
– Statutarische Geschäfte
– Vortrag von Christof Angst, Biberfachstelle
- Fr 29. Mai 2015 **Sommerexkursion** (Ort noch offen)
- Do 19. Nov. 2015 **Herbstveranstaltung** an der HAFL in Zollikofen (17.00 bis 19.00 Uhr)

www.bfv-sfb.ch

Holzernte gut in Fahrt

Hansruedi Streiff, Holzindustrie Schweiz

Die Fachgruppe Industrieholz tagte am 12.11.2014 bei der AEK Pellet AG in Balsthal/SO. Präsident Andreas Hurst konnte feststellen, dass alle Nachfrager zufrieden sind mit der aktuellen Holzversorgung; für die Fortsetzung sind nun weitere Anzeichnung und gute Witterungsverhältnisse nötig.

Seit dem animierten Beginn der Holzernte nach den Sommerferien gab es bis heute vergleichsweise wenig witterungsbedingte Beeinträchtigungen der Holzernte. Das geschlagene Holz wird laufend abgeführt, was die gute Nachfrage nach allen Sortimenten unterstreicht. Die gegenüber anderen Jahren quasi im Vorsprung liegende Holzernte darf aber im neuen Jahr nicht zu früh enden, damit die Abnehmer noch genügend Vorräte für die schlagfreie Zeit aufbauen können. Die Fachgruppe begrüsst es, wenn nun weitere Schläge angezeichnet werden, damit die Waldbesitzer und Forstunternehmer in den nächsten Mo-

naten gut mit den Verarbeiterwünschen und den Witterungsbedingungen disponieren können.

Weiter gute Nachfrage

Der Pellets-Sektor spürt die wenigen Heizgradtage und den zu warmen Oktober, verfügt deshalb über hohe Lager und muss die Produktion etwas bremsen. Die übrigen Nachfrager brauchen mindestens die Vorjahresmengen. Die Perlen Papier steigert sogar ihren Holzbedarf im neuen Jahr um 20–25 000 Tonnen^{atmo}, indem ein höherer Holzanteil im Papier angestrebt wird. Die Schliessung der Pavatex-Produktion in Fribourg per Ende 2014 wird vor diesem Hintergrund – plus wegen der Stärkung der Pavatex-Produktion in Cham – den Industrieholz-Handel und -Bedarf nicht stark beeinflussen.

Starker Schweizer Pelletmarkt

Die Pelletsbranche rechnet mit 10 % Wachstum pro Jahr, wenn die üblichen

Heizgradtage eintreffen. Der Schweizer Verbrauch lag 2013 bei 220 000 to (CH-Produktion 135 000 to), im Jahr 2014 werden der zu warme Jahresanfang und der milde Oktober negativ zu Buche schlagen. Die Lagerhaltung ist nicht nur wegen unvorhersehbar strengen oder milden Wintern anspruchsvoll, wie Alexander Kruppenacher und Urs Steiner auf der Werksbesichtigung der AEK Pellet AG erläuterten: Aus Energie-, Rohstoff- und Kosten-Gründen müssen zwei Drittel der Menge im Sommerhalbjahr produziert werden. Bezüglich Energie steht in Balsthal eine wichtige Investition an: Ein 5,6 MW Altholzkessel für die Wärmeproduktion wird einen Grossteil Gas ersetzen und CO₂-Abgaben sparen.

Neu lanciert die AEK Pellet AG eine witterungsunabhängige Pellet-Anwendung: Katzenstreu.

Mangelnde Fitness im Schweizer Wald – es besteht Handlungsbedarf

Thomas Lädach, Präsident Task Force Wald + Holz + Energie

Die 3. Schweizer Rohholztagung fand am 5. Dezember 2014 im Stade de Suisse in Bern statt. Thomas Lädach, Präsident der Task Force Wald+Holz+Energie, begrüßte mehr als 50 ausgewählte Branchenvertreter zur Tagung mit dem Thema «Mehr Fitness für den Schweizer Wald». Die Task Force Wald+Holz+Energie (TF WHE) ortet Handlungsbedarf.

Anlässlich der 3. Schweizer Rohholztagung in Bern riefen die in der Task Force Wald + Holz + Energie (TF WHE) vereinten inländischen Rohholzverbraucher die Waldbesitzer auf, für mehr Fitness im Schweizer Wald zu sorgen. Die neuen Zahlen des Landesforstinventars zeigen, dass der vielerorts nicht nachhaltige Waldaufbau grosses Augenmerk verdient: Die Anteile überalterter Bestände und unverkäuflichen Starkholzes haben weiter zugenommen. Auch die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL sagt: «Denn wenn der Wald nachhaltig genutzt werden soll, braucht es mehr Jungwald als heute». Das ruft nach einer eigentlichen Waldverjüngungs-Kampagne, nach gezielter Investition in den Wald der Zukunft. Nach einem Wald, der auch gegen jegliche Einflüsse des Klimawandels besser gewappnet ist, einfach weil er jünger und besser durchforstet – und folglich fitter – ist.

Dipl. Ing. Helmuth Neuner, Wirtschaftsdirektor des Benediktinerstifts Admont in der Steiermark, nannte in seinem Referat eine Kenngrösse, an der sich die Schweizer Waldbewirtschaftung gemäss Thomas Lädach ungenügend orientiert: der Zieldurchmesser. Für die stiftischen Waldungen strebt Helmuth Neuner Zieldurchmesser mit einer hohen Stück-Masse-Relation an, die aber auch von der Holzindustrie nachgefragt werden (Zerspanertechnologie). Starkholzaufbau vermeidet er. Die österreichische Bildungs- und Beratungsunterlage «Waldbau in Österreich auf ökologischer Grundlage» konkretisiert zu den

optimalen Baumdimensionen: «Der Zieldurchmesser in Brusthöhe liegt in annähernd gleichaltrigen Fichten- und Tannenbeständen bei rund 50 cm ohne Rinde auf besseren Bonitäten, bzw. 40 cm ohne Rinde bei schlechten Bonitäten; bei Laubbaumarten oder Lärche mit hoher Qualität bei 60 cm und mehr.» In dieser Hinsicht fordert die TF WHE eine Sensibilisierung der Schweizer Waldbesitzer.

Das Beispiel des Benediktinerstifts Admont zeigt aber auch auf, dass ein mit Schweizer Verhältnissen vergleichbarer österreichischer Gebirgsforstbetrieb den Wald nutzt – mit wirtschaftlichem Erfolg. Die neuen Daten des Landesforstinventars weisen nämlich aus, dass in den Wäldern der Alpen und Alpen-südseite während der letzten sieben Jahre nur 59 beziehungsweise 41 % des Fichtenzuwachses genutzt wurden oder abgestorben sind. Im Mittelland hingegen übertraf das Volumen der genutzten und abgestorbenen Fichten den Zuwachs um durchschnittlich 42 %. Auf den genutzten Flächen wachsen hier mehrheitlich Laubbäume nach.

Die Holzverarbeiter fordern, dass der Nadelholzanteil im gut erschlossenen und wüchsigen Mittelland wieder steigt. Die Mittellandkantone sollen die Laubholzförderung stoppen und ihre Forstdienste die Pflanzung als forstliche Massnahme zur Bestockung mit geeigneten, trockenresistenten Nadelholz-Provenienzen unterstützen. Gleichzeitig werden sich die Holzverarbeiter vermehrt den Nadelholz-Reserven im Voralpen- und Alpengebiet zuwenden müssen. Deshalb ist es wichtig, dass der Bund sich dort für die forstliche Infrastruktur engagiert: Beiträge für die Erschliessung ausserhalb des Schutzwaldes und landesweite Seilkraheinsätze sind zu gewähren. Das trägt auch dazu bei, die Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe zu stärken.

Der Schweizer Wald sei im kollektiven Bewusstsein weitgehend sozialisiert und «entökonomisiert», sagte Stefan Flückiger, Geschäftsführer der Berner Waldbesitzer, in seinem Referat. Es brauche eine wirkungsorientierte Kommunikation von Bund, Kanton, Waldwirtschaft und Holzindustrie zugunsten der Holz-Wald-

Themen und Positionen auf www.taskforceholz.ch

Die Task Force Wald + Holz + Energie (TF WHE) vereinigt auf Verbands- und Unternehmensebene die Schweizer Rohstoffverbraucher aus dem Holz- und Energiesektor. Der Task Force gehören die Verbände Holzindustrie Schweiz, Holzenergie Schweiz und Forstunternehmer Schweiz an sowie die Unternehmen AEK Energie AG, Axpo Holz + Energie AG, Despond SA, Holzwerk Lehmann AG, Kronospan Schweiz AG, Otto Lädach AG, Papierfabrik Utzenstorf AG, Pavatex SA, Perlen Papier AG und Schilli-ger Holz AG.

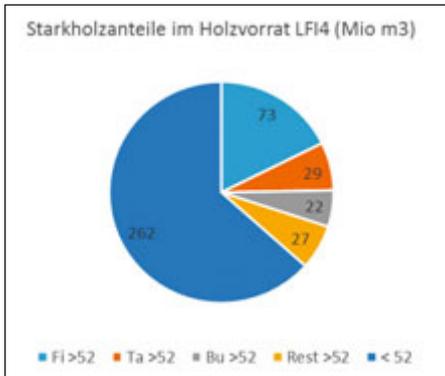
Allen Mitgliedern der TF WHE gemeinsam ist die Abhängigkeit vom Schweizer Wald und von dessen Rohstoff-Verfügbarkeit.

Mit den Mitteln der Kommunikation setzt sich die TF WHE für eine bessere inländische Versorgung mit dem Rohstoff Holz, insbesondere mit Nadelholz, ein. Sie will:

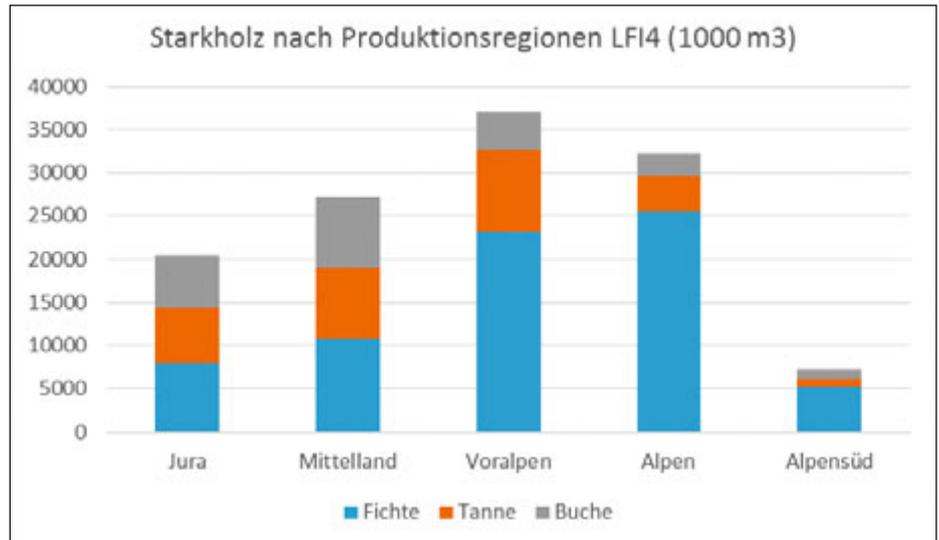
- die Rohstoffmobilisierung verbessern;
- die Nutzfunktion des Waldes stärken;
- Einfluss nehmen auf die aktuellen politischen Rahmenbedingungen, die einer nachhaltigen Nutzung des Schweizer Waldes zuwider laufen.

Einen umfassenden Einblick in die Themengebiete Wald + Holz + Energie sowie in die gemeinsamen Positionen der Mitglieder der TF WHE finden Sie ab sofort auf der neu lancierten Website www.taskforceholz.ch.

leistung: «Die Holz-Waldleistung ist von überwiegendem öffentlichen Interesse. Waldpolitik geht nicht ohne Holzindustrie.» Anzustreben sei, das Holznutzungspotenzial auszuschöpfen und gleichzeitig zu erhalten, eine wirtschaftlich konkurrenzfähige Waldwirtschaft sowie eine international konkurrenzfähige Holzindustrie. Die Branche müsse sich als Teil von Cleantech positionieren.



Graphik 1: Mehr als 37 % des Schweizer Vorrats steht in Bäumen mit > 52 cm BHD.



Graphik 2: Starkholz-Vorräte gibt es in allen Landesteilen – nicht nur in den Bergen.

www.jakob.ch

Jakob[®]
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem
TÜV
Reg. Nr. 06 237 631
EN ISO 9001

Nachhaltige Waldwirtschaft BE

Worum es geht

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB/ Mitglied des Steuerungsausschusses

Das kantonale Amt für Wald (KAWA) und die Berner Waldbesitzer (BWB) haben ein gemeinsames Projekt lanciert, welches auch eine ökonomisch nachhaltige Waldwirtschaft zum Ziel hat.

Seit nun bald zwei Jahren ist in der Berner Waldwirtschaft von der Reorganisation des kantonalen Forstdienstes die Rede. Mit der Reorganisation gibt sich der Kanton Bern neu 4 statt 8 Waldabteilungen und stattet sich mit einer neuen zentralen Fachabteilung aus. Ziele dieses Reorganisationprojekts sind:

- die Führung stärken
- die Regionen stärken
- die Fachdienste stärken

Der Berner Forstdienst (KAWA) sieht seine Hauptaufgaben darin:

- Aufsicht/ Walderhaltung sicherstellen
- Rahmenbedingungen für die Waldbewirtschaftung schaffen
- Öffentliche Leistungen fördern/beschaffen

Die Revierstrukturen sind von diesem Projekt nicht betroffen. KAWA und BWB haben gemeinsam festgestellt, dass

- die Zahl rentabler Forstbetriebe abnimmt.
- durch die Urbanisierung Waldbesitzer tendenziell von der Holzbereitstellung wegrücken.
- die Ansprüche der Öffentlichkeit an den Wald zunehmen.

Das nachhaltige Erbringen von Waldleistungen setzt voraus, dass Waldbesitzer über Bewirtschaftungsstrukturen verfügen, die wirtschaftlich leistungsfähig und robust sind. Die Bereitstellung des Clean-Tech-Rohstoffs Holz und der übrigen Leistungen ist von öffentlichem Interesse. Waldbesitzer, die ihren Wald nicht aktiv bewirtschaften, erhöhen die Abhängigkeit von anderen Rohstoffen und Energieträgern. Im Projekt Nachhaltige Waldwirtschaft BE werden Stossrichtungen verfolgt, die auch die

Waldbewirtschaftungsstrukturen – und damit die Waldbesitzer – für die bevorstehenden Herausforderungen vorbereitet. Vier Stossrichtungen stehen dabei im Vordergrund:

- kantonale Rahmenbedingungen
- Bewirtschaftungsmodelle
- Kompetenzen
- Image der Holzproduktion

Die Projektträger haben damit wesentliche Anliegen, die die Berner Waldbesitzer seit ihrer Gründung immer wieder angesprochen haben, in das Projekt aufgenommen.

Kantonale Rahmenbedingungen

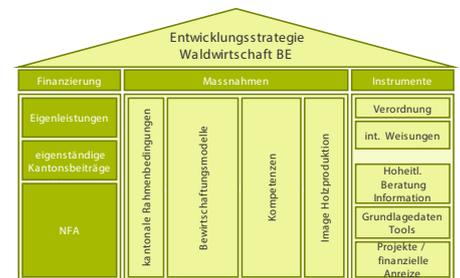
Der Kanton Bern schafft mit Vorgaben, Beiträgen, Abgeltungen und Leistungsvereinbarungen Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen werden auf ihre Zielübereinstimmung und Zukunftstauglichkeit überprüft.

Bewirtschaftungsmodelle

Im Kanton Bern haben sich verschiedene Bewirtschaftungsmodelle in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt. Jede Region hat ihre Besonderheiten. Dies widerspiegelt sich in der Vielfalt der Bewirtschaftungsmodelle. Ziel ist es, Bewirtschaftungsmodelle zur ermöglichen oder zu unterstützen, die die künftigen Herausforderungen wirtschaftlich und fachlich im Wald meistern können und auch in schlechteren Zeiten über die Runden kommen. Dabei sollen insbesondere Initiativen, die von Waldbesitzern direkt kommen, aufgenommen und unterstützt werden. Ein befohlener Strukturwandel ist nicht vorgesehen.

Kompetenzen

Die Anzahl Berufstätige, die sich mit der Führung von Forstbetrieben und forstlichen Organisationen, ist abnehmend. Zunehmend entscheiden Personen über Waldbewirtschaftungsfragen, deren Haupttätigkeit ausserhalb des Waldes liegt.



Nichts desto trotz bzw. erst recht ist es wichtig, dass waldverantwortliche Entscheidungsträger wissen, was ihre Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortung und Handlungsoptionen sind. Ein Einführungsanlass soll ihnen ermöglichen, sich rasch und umfassend in ihrer waldwirtschaftlichen Aufgabe zurechtzufinden. Ein erstes Angebot ist für das Jahr 2015 als gemeinsamer Anlass von BWB und KAWA geplant.

Image der Holzproduktion

Waldbestände nach Holzschlägen erfreuen sich häufig des medialen «bashing». Grosse Teile der Bevölkerung sind heute in Dienstleistungsunternehmen tätig. Die meisten schliessen eine Arbeit mit einem Mausklick am Computer ab. Die Bedeutung der Bereitstellung des Clean-Tech-Rohstoffs Holz ist vielen nicht gegenwärtig. Klimawandel, Energiewende, Bevölkerungswachstum und (echter) Umweltschutz machen die nachhaltige Nutzung des einheimischen Rohstoffs Holz notwendig. Einer zunehmend urbanen Bevölkerung und Waldbesitzern soll damit ermöglicht werden, ein neues Verständnis für die Holzproduktion zu erlangen.

Die Finanzierung soll durch Eigenleistungen, Beiträgen des Kantons und/ oder des Bundes sichergestellt werden.

Das Projekt ist in seiner Art einzigartig. Waldbesitzer, die vor richtungsweisenden Entscheidungen stehen, wird empfohlen, sich mit der Projektleitung via Waldabteilung in Verbindung zu setzen.

Berner Waldbesitzer haben sich für die nächsten vier Jahre neu aufgestellt

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Die Berner Waldbesitzer haben an der Hauptversammlung vom 25.10.2014 in Saanen den Vorstand und die BHFF Kommission für die nächsten vier Jahre gewählt. Erstmals seit der Gründung des BWB gab es mehrere Neubesetzungen in der BHFF Kommission. Für die Wahl zum Vizepräsidenten gabe es zwei Kandidaturen. Die übrigen Mandate wurden entsprechend der Vorschläge der Regionen durch die Hauptversammlung bestätigt.

Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

Präsident

Erich von Siebenthal, Saanen (bisher)

Vizepräsident

Beat Zaugg, Grünenmatt (bisher)

Vorstand

François Marolf, La Neuveville (bisher)

Simon Tschannen, Detligen (bisher)

Hans Hadorn, Kirchdorf (bisher)

Hans Mühlemann, Seeberg (bisher)

Ruedi Wiedmer, Trub (neu)

Fritz Reusser, Unterlangenegg (bisher)

Andras Ritschard, Interlaken (bisher)

Franz Weibel, Spiez (bisher)

Die BHFF Kommission wurde wie folgt bestätigt:

Peter Gäumann, Sonvilier (bisher)

Robert Kaiser, Leuzigen (bisher)

Gerhard Kipfer, Stettlen (neu)

Walter Krähenbühl, Niederösch (neu)

Thomas Müller, Heimisbach (neu)

Jakob Schneiter, Thun (bisher)

Michael Gloor, Münsingen (bisher)

Die BHFF Kommission hat sich an ihrer ersten Sitzung wie folgt konstituiert:

Als Präsident wurde Peter Gäumann, Sonvilier, gewählt.

Termine / Info 2015 – Berner Waldbesitzer

Ausgabe	Erscheinung	Redaktionsschluss
Berner Wald 1/2015	ca. 28.02.2015	31.01.2015
Berner Wald 2/2015	ca. 30.04.2015	31.03.2015
Berner Wald 3/2015	ca. 30.06.2015	31.05.2015
Berner Wald 4/2015	ca. 31.08.2015	31.07.2015
Berner Wald 5/2015	ca. 31.10.2015	30.09.2015
Berner Wald 6/2015	ca. 31.12.2015	30.11.2015

Datum, Zeit	Anlass
20.02.2015	BHFF Kommission
11.03.2015, 19.30 Uhr	Präsidentenkonferenz
28.4.2015, g.T.	Weiterbildungsexkursion öffentlich
22.05.2015	BHFF Kommission
24.08.2015, 19.30 Uhr	Waldbesitzerkonferenz (öffentlich)
28.08.2015	BHFF Kommission
30.10.2015, g.T.	Generalversammlung BWB, Trub
30.11.2015, 09.00 Uhr	Präsidentenkonferenz
11.12.2015	BHFF Kommission

Beiträge für den Berner Wald

Beiträge für den Berner Wald sind bis zum Redaktionsschluss an folgende Adressen einzusenden:

stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch

Eine vorgängige Absprache mit der Redaktion empfiehlt sich, damit der Platz gesichert werden kann.

Gesuche an den BHFF

Gesuche an den BHFF müssen bis eine Woche vor der Sitzung an folgender Adresse eintreffen:

stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch, oder

Berner Holzförderungsfonds BHFF

Käsereweg 5

3273 Kappelen

Positionen & Kommunikation

Der Vorstand BWB verabschiedet Positionspapiere zu wichtigen politischen Themen und Vorstössen. Zudem werden waldbesitzrelevante Vorstösse auf der Homepage aufgeführt.

Die Positionspapiere und Vorstösse sind auf der Homepage des BWB www.bernerwald.ch einsehbar. Kurzfristige Aktualitäten werden auf der Facebook Seite kommuniziert www.facebook.com/bernerwald werden Sie Follower.

1689 2014
325

JUBILÄUMSANGEBOTE

**100 % Husqvarna.
0 % Benzin.**

**Kettensäge und Hose
560 XP**
Inklusive Bundhose Technical,

GRATIS

**Gartentraktor
CTH 174**

**Akku-Heckenschere
536LiHD60**

AKKU SET
*Im Set-Preis Heckenschere inbegriffen:
Akku BLi150 und Schnellladegerät QC330.*

Aktion gültig solange der Vorrat reicht, spätestens bis 31.12.2014.

**Blasgerät
580BTS**

Sterchi Landtechnik AG, 3664 Burgistein-Station
Tel. 033 356 17 27
www.sterchi-landtechnik.ch

Napf-Garage, 3557 Fankhaus
Tel. 034 495 59 87

Gebr. Würsten, 3780 Gstaad
Tel. 033 744 14 79

Käser Agrotechnik AG, Hindelbank / Koppigen
Tel. 034 420 12 50 / 034 420 12 40
www.kaeser-agrotechnik.ch

Bernhard Garten- u. Forst-Technik, 3210 Kerzers
Tel. 031 755 52 80

Rawyl Garage AG, 3775 Lenk i.S.
Tel. 033 733 10 59

Garage Linder Linden AG, 3673 Linden
Tel. 031 771 04 08

Mathys Landtechnik GmbH, 3421 Lyssach
Tel. 034 445 25 42

Jutzeler Markus, 3765 Oberwil
Tel. 033 783 11 71

Ramseyer Landtechnik AG, 3088 Rüeggisberg
Tel. 031 809 02 83
www.ramseyer-rueggisberg.ch

Garage Wüthrich GmbH, 3418 Rüegsbach
Tel. 034 461 43 43

E. Weber + Co., 3128 Rümligen
Tel. 031 809 12 09

Schär Forst- und Gartengeräte, 3464 Schmidigen
Tel. 034 435 02 76
www.mschär.ch

Hans Liechti GmbH, 3534 Signau
Tel. 034 497 10 41

Wolf AG, 3700 Spiez
Tel. 033 654 75 54

Bieri Walter, 3618 Süderen
Tel. 033 453 25 00

Wingeier Alfred, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 52 47

Steck AG Bigenthal, 3513 Bigenthal
Tel. 031 705 10 10

Steiner Metalland AG, 3472 Wynigen
Tel. 034 415 13 63
www.steiner-metalland.ch

Lüscher AG, 3532 Zäziwil
Tel. 031 711 11 79

F. Ramseier AG, 3634 Zollbrück
Tel. 034 496 33 33
www.razo.ch

Wiedmer Landmaschinen GmbH, 3756 Zwischenflüh
Tel. 033 684 15 36

Est-ce que l'Economie forestière Suisse (EFS) répète les erreurs capitales des Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature?

Stefan Flückiger, gérant du BWB

Chère lectrice,
Cher lecteur,

Les «Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature» ont été présentées en 2010 par l'Office fédéral de l'environnement (OFEV). Le BWB, de nombreux acteurs et aussi l'Economie forestière Suisse (EFS) ont refusé ce document car ces exigences demandent aux propriétaires forestiers des prestations de base gratuites dans le domaine de la biodiversité sans fondement juridique. A l'occasion de l'Assemblée des délégués du 14 novembre 2014, l'EFS a présenté sa prise de position «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature». Elle s'appuie dans sa structure sur les Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature et répète ainsi les erreurs capitales de ces exigences. L'objectif de l'EFS consistant à valoriser les prestations des propriétaires forestiers mérite d'être salué. Néanmoins, le chemin choisi est discutable et crée des risques ingérables pour

l'avenir et la valorisation future des prestations. Nous espérons que les recommandations de l'EFS ne figureront pas dans la révision de la loi sur les forêts prévue en 2015.

Dans la prise de position sur les standards, l'EFS recommande à tous les propriétaires forestiers de Suisse de fournir les prestations suivantes gratuitement comme prestations de base. Seules les prestations supplémentaires doivent être rémunérées.

L'EFS est ainsi allée sans raison beaucoup trop loin. Le concept repris des Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature ne fait rien pour concrétiser la sylviculture proche de la nature de la loi sur les forêts. Sa structure et sa conception sont hostiles aux propriétaires, ne sont pas durables et ne correspondent pas à la volonté du législateur. L'agence BWB prend ses distances pour plusieurs raisons par rapport à cette prise de position et la déclare non appli-

cable pour le canton de Berne. Nous allons détailler nos différentes réflexions dans les prochains mois.

absence de fondement juridique

La loi sur les forêts suisse (LFO, CH) stipule dans l'article 20 paragraphe 2 que lorsque les cantons édictent les prescriptions nécessaires en matière d'aménagement et de gestion, ils doivent tenir compte des «exigences» suivantes:

- Approvisionnement en bois
- Sylviculture proche de la nature
- Protection de la nature et du paysage

L'ordonnance sur les forêts suisses (OFo CH) précise dans l'article 19 quelles mesures sont considérées comme mesures sylvicoles (il s'agit ici de la sylviculture proche de la nature car la loi n'en autorise pas d'autre):

- Mesures de soins aux jeunes peuplements
- Mesures d'éclaircies et de régénération

Objets	Principes de gestion recommandés	Prestations de base sans contrepartie financière recommandées
Fertilité des sols	Minimiser les contraintes physiques exercées sur les sols	Pas de circulation systématique en forêt. Circulation sur desserte de détail. Espace minimal entre layons de débardage ou lignes de câblage: 20 m. Densité maximale: 500 ml/ha.
Rajeunissement	Favoriser le rajeunissement naturel	Trouées < 1,5 x la longueur des arbres. Part de rajeunissement naturel > 60% *. Laisser du bois en décomposition à 25 endroits/ha (uniquement en haute montagne et à l'étage subalpin).
Mélanges d'essences	Favoriser les mélanges d'essences adaptés à la station	Proportion minimale de feuillus et de sapin blanc (selon cartes de végétation cantonales) *.
Diversité biologique et structurelle	Laisser en place des objets structurants	Au moins 1 arbre-habitat (biotope) par ha. Au moins 10 m ³ /ha de bois mort, si les conditions sécuritaires le permettent **.
	Minimiser les dérangements dus à la gestion sylvicole	Interventions adaptées et limitées à 5% de la surface forestière durant la période de ponte et de nidification.

* à condition que les effectifs de gibier soient adaptés aux conditions de l'endroit selon la loi sur les forêts

** ensemble du bois mort debout et au sol

Nous acceptons en grande partie les 3 premiers éléments des standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature (fertilité des sols, rajeunissement et mélange d'essences). Ils sont en partie déjà stipulés dans différentes lois ou sont judicieux d'un point de vue économique. Nous remettons en cause l'ouverture d'un peuplement forestier seulement à partir d'une longueur d'arbre de 1,5 et le fait de déterminer le rajeunissement naturel en termes de quantité. En fin de compte, ce sont la situation concrète dans la forêt et les ressources cibles que vise le propriétaire forestier qui sont décisives pour l'ampleur et la forme du rajeunissement. Nous ne remettons pas en cause le fait de respecter le choix des espèces d'arbres en fonction du site, mais en tenant compte aux changements des sites par le réchauffement climatique.

Les recommandations sur la diversité biologique et structurelle constituent une véritable erreur dans la prise de position «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature». L'article 20 paragraphe 3 de la «LFO CH» stipule clairement que, dans la mesure où l'état et la conservation des forêts le permettent, il est possible de renoncer à leur entretien et à leur exploitation pour

des raisons écologiques et paysagères. Cette «possibilité» permet au propriétaire forestier de négocier cette prestation forestière, elle ne fait pas partie de la sylviculture proche de la nature mais de la catégorie Protection de la nature et du paysage (voir ci-dessus). Il y a donc erreur totale en termes de conception et de matériel et amalgame inadmissible lorsque les «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature» de l'EFS définissent des objectifs minimums en termes de richesse biologique et structurelle de la même manière que les «Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature» de l'OFEV, à savoir comme Sylviculture proche de la nature. Si les propriétaires forestiers fournissent aujourd'hui de leur plein gré de plus grandes prestations dans le domaine de la richesse biologique et structurelle, cela ne donne pas le droit aux pouvoirs publics d'exiger que les prestations du propriétaire forestier soient considérées comme des prestations de base gratuites. Ce n'est sûrement pas la tâche d'une association de propriétaires forestiers d'arracher aux propriétaires forestiers les prestations fournies jusqu'à volontairement comme «prestations gratuites» et de les déclarer comme «bien public». Nous avons d'autres ar-

guments qui expliquent pourquoi les «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature» ainsi que les «Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature» sont inutilisables sous cette forme et hostiles aux propriétés et au développement durable. Nous vous les présenterons dans les prochaines éditions de Berner Wald. Ces recommandations ne s'appliquent pas aux propriétaires forestiers de Berne (Berner Waldbesitzer BWB) et donc aux 14 % de la surface forestière suisse et aux 20 % de l'exploitation du bois locale. Le premier arbre biotope et le premier mètre cube de bois mort doivent être rémunérés si le propriétaire forestier l'exige. Vous pouvez bien entendu de votre plein gré fournir autant de prestations que vous le souhaitez – mais en conservant la totalité des droits de disposer de votre propriété foncière et du bois. Je vous souhaite d'excellentes fêtes de fin d'année. Nous vous souhaitons nos meilleurs vœux pour l'année prochaine et sommes heureux que vous lisiez Berner Wald.

Téléchargement de la prise de position «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature» de l'EFS sur <http://goo.gliIUG5T>

Le Fonds du Bois Bernois FdBB – Comment ça marche?

Stefan Flückiger, gérant PFB

Qu'est-ce que c'est?

Le Fonds du Bois Bernois se base sur la loi cantonale sur les forêts art. 35 al. 3 et l'Ofo art. 42 al. 1. Il remplit les conditions requises pour les mesures d'entraide et il est géré comme un fonds autonome. Le but du fonds est ancré dans le règlement afférent sur les statuts des propriétaires de forêts bernois:

Le Fonds du Bois Bernois FdBB sert à promouvoir la production du bois et à maintenir et développer la propriété foncière autonome et illimitée de la sylviculture et de l'économie du bois de

Berne. Le FdBB est indépendant des organisations d'aide nationales de la sylviculture et l'économie du bois de Suisse, notamment du fonds d'entraide. Les membres du BWB bénéficient prioritairement d'une aide pour leurs projets.

Pourquoi?

Le FdBB a été fondé lors de la création des propriétaires de forêts bernois BWB en 2006. Les expériences acquises avec les organisations suisses ont montré qu'un fonds autonome peut agir plus en faveur des propriétaires de forêts ber-

nois qu'une participation au fonds suisse.

Qui, comment?

Le Fonds du Bois Bernois fait la différence entre deux systèmes de facturation, les factureurs permanents et les factureurs occasionnels.

Les factureurs permanents sont en général des organisations (communes, communes bourgeoises, etc.) qui signalent de leur propre chef la quantité de bois utilisée et qui reçoivent ensuite une facture.

Les factureurs occasionnels reçoivent quant à eux une invitation de paiement en raison de l'autorisation de coupe de bois émise par le garde forestier. Le propriétaire forestier a 6 mois après l'émission de l'autorisation de coupe de bois pour payer le montant.

Le Fonds du Bois Bernois dispose d'un système de rabais. Pour tous les 5'000 m³ de bois signalés à facturer (par an et propriétaire forestier), il est possible de bénéficier de 2% de rabais.

Tout le bois vendu ou exploité au niveau économique, qui n'est pas destiné à ses propres besoins (bois d'énergie et d'industrie et grumes) doit être facturé.

Dans quel but?

Les fonds sont utilisés aux fins suivantes:

- Œuvres collectives solidaires de la sylviculture et de l'économie forestière: 25 %

Il s'agit de projets d'organisations comme Lignum, CEDOTEC, Energie-bois Suisse ou Holz Marketing Schweiz, qui s'engagent dans l'intérêt de toute la branche. Par exemple, grâce à l'engagement de Lignum, la construction d'un immeuble collectif de 6 étages en ville est devenue aujourd'hui réalité.

- Formation forestière, projets: 65 %

Le FdBB verse des contributions forfaitaires de CHF 2000.- par apprenant travaillant dans des entreprises formatrices. Il subventionne les cours qui

servent à la production de bois à l'aide de forfaits journaliers remis aux participants. Bien que le Fonds du Bois Bernois ne soit pas un fonds pour la formation, il s'engage fortement depuis sa création en faveur de la formation et de la formation continue forestières.

Dans le domaine des projets, le FdBB prend en charge p. ex.

- les frais du certificat d'origine bois Suisse ou
- l'assurance responsabilité civile collective pour les propriétaires forestiers ou
- des projets concrets de promotion du bois dans le canton de Berne
- des événements lors d'expositions et salons régionaux.

Le FdBB aide des organisations et des projets qui s'engagent pour le bois bernois et contribuent ainsi à donner une image positive du bois à la population. Et ce avec la conviction que la forêt présente une opportunité économique uniquement si la population opte pour le bois suisse lors de ses achats. Le FdBB a régulièrement cofinancé des projets innovants qui ont ouvert de nouvelles possibilités d'utiliser le bois. Par exemple, des projets de recherche de la haute école spécialisée, qui développe de nouveaux raccords en bois feuillu.

- Administration: max .10 %

Combien?

Le montant de la contribution pour le Fonds du Bois Bernois est fixé chaque année lors de l'assemblée générale des propriétaires de forêts bernoises. Le montant pour l'année 2014 a été maintenu à CHF 0.60/m³ pour le bois à facturer.

La décision d'augmenter la contribution pour tous les assortiments de bois a été prise car le FdBB a toujours soutenu des projets de bois d'énergie. Par la même occasion, la cotisation de CHF 1.-/m³ (grumes) est passée à CHF 0.60/m³ (bois d'énergie et d'industrie et grumes). Notamment dans les régions avec beaucoup de bois d'énergie et d'industrie, il est important de pouvoir promouvoir les ventes pour tous les assortiments.

L'utilisation des fonds du FdBB en 2013 présente la répartition suivante (pour tout le canton):

Moyennes pour le Jura bernois:

Versements 2010 – 2014:

CHF 30 000.- par année

Paiements aux entreprises formatrices:

CHF 25 000.- – 30 000.- par année

Paiements aux projets (2010–2014)

environ CHF 4000.- par année

Le Jura bernois est un bénéficiaire net du Fonds du bois Bernois FdBB.

Les formateurs sont au top ! Les personnes en formation aussi !

Communiqué de presse

Pour «l'année de la formation professionnelle», le Congrès annuel de l'Industrie du bois Suisse qui s'est déroulé à Montilier était consacré à la formation professionnelle et au perfectionnement. Le Conseiller national Jean-François Rime, Président de l'Industrie du bois Suisse, a accueilli et salué plus de 120 membres et invités à cette occasion. Rudolf Strahm, ancien Conseiller national et ancien surveillant des prix, a expliqué dans sa conférence toute l'importance de la formation professionnelle pour l'économie suisse et a souligné la nécessité de la renforcer. L'exposé de René Graf, Directeur du Département Architecture, bois et génie civil de la Haute école spécialisée bernoise, a en revanche fait le point sur les défis concrets que l'industrie du bois doit relever en matière de formation professionnelle et de formation continue.

«L'année de la formation professionnelle», qui a attiré l'attention du public sur le système de la formation duale et ses forces, touche bientôt à sa fin. SwissSkills, qui s'est déroulé du 18 au 21 septembre à Berne, a été un des points forts de cette année. Industrie du bois Suisse y a participé dans le cadre de «l'exposition spéciale sur les petits métiers», où elle a tenu un stand.

Un petit métier, c'est un métier qui compte moins de 80 apprentis répartis sur toutes les années. Les «scieurs/scieuses industrie du bois avec CFC» sont à vrai dire un grand petit métier, mais ils sont entre-temps tombés dans cette catégorie: le nombre des apprentis n'a pas cessé de diminuer au cours de ces deux dernières décennies. Il semble pourtant que la formation de «spécialiste sur bois avec AFP» option industrie (de 1976 à 2011 «formation élémentaire»), d'une durée de deux ans, réponde aussi à un besoin. Industrie du bois Suisse offre cette formation depuis 2012 en partenariat avec Construction bois Suisse: il est vrai que le nombre des apprentis est variable, mais la tendance est à la hausse.

Renforcer le système de la formation professionnelle duale

En plus des modifications structurelles de la branche, il y a aussi d'autres raisons à l'évolution mentionnée: ainsi, Rudolf Strahm, ancien Conseiller national et ancien surveillant des prix, voit une tendance à l'académisation de la société. L'évolution démographique contribue en outre à ce que les entreprises formatrices aient davantage de difficultés de recrutement à cause de la tendance décroissante du nombre des jeunes. Le processus de choix de la formation est une des clés du maintien et du renforcement du système de la formation professionnelle duale et c'est là qu'il faut agir, a souligné Rudolf Strahm. Ainsi, par exemple, dans le cadre du «plan d'enseignement 21», il faudrait consacrer à la branche «orientation professionnelle» au moins une heure dans l'horaire en 8ème et autant en 9ème année scolaire. En outre, il apparaît capital de revaloriser la formation professionnelle supérieure et le perfectionnement professionnel: par une aide financière de la Confédération ou par le titre de «Bachelor professionnel/Master professionnel».

Pas de diplôme sans possibilité de se perfectionner

La diminution du nombre des apprentis «scieur/scieuse industrie du bois avec CFC» a aussi un effet sur la formation continue: les filières de formation et de perfectionnement professionnel de l'industrie du bois sont tombées en dessous de la masse critique. C'est ce que René Graf, Directeur du Département Architecture, bois et génie civil de la Haute école spécialisée bernoise (HESB-ABGC), a démontré dans sa conférence. Contrairement à d'autres professions «vertes», l'industrie du bois n'a pas profité de l'augmentation du nombre des contrats d'apprentissage, a affirmé René Graf. Etant donné que l'industrie du bois est importante pour l'ensemble de l'économie du bois, un des objectifs de la HESB-

ABGC est d'assurer la relève et les filières de formation de ce secteur. Par conséquent, dans les instances de la Haute école spécialisée bernoise et en discussion avec Industrie du bois Suisse, on recherche de nouvelles perspectives pour les filières de formation continue de la branche.

Renseignements:

Regina Weber

responsable de la formation professionnelle

Industrie du bois Suisse

Prêts pour l'hiver!

Communiqué de presse du 26.11.2014, auteur propellets.ch

Les températures de cet été ne nous ont pas vraiment gâtés. Malgré cela, les producteurs et distributeurs de granulés de bois sont optimistes et se déclarent prêts pour l'hiver!

Cet optimisme se justifie pour plusieurs raisons. Parmi les exemples réjouissants, citons le fait que beaucoup de maîtres d'ouvrage ont pris conscience des avantages offerts par les chauffages aux pellets et les mettent à profit. Les prix du combustible sont restés comparativement stables depuis plusieurs années, se situant entre 7 et 9 ct./kWh. Par ailleurs, les granulés sont considérés comme un combustible sympathique, car ils sont produits à partir de bois qui se renouvelle. Le perfectionnement continu des systèmes de chauffage compte aussi parmi les atouts du chauffage aux pellets. Le marché nous propose des chaudières ultramodernes qui répondent aux exigences les plus élevées en matière de confort et dont une partie peut même être contrôlée par smartphone.

Près de 24 producteurs fabriquent des granulés de bois en Suisse. Certains fabricants transforment le bois résiduel résultant de leur propre scierie, d'autres achètent du matériau brut afin de le pelletiser. Point commun de toutes ces exploitations: leur production tourne actuellement à plein régime. Néanmoins, la production de pellets peut être soumise à des fluctuations: la quantité produite dépend aussi bien de la saison que des conditions météorologiques. En cas de besoin, l'importation de pellets nous permet de compenser ces variations et de réagir avec souplesse à la croissance du marché. Ces granulés de bois proviennent des pays voisins proches, notamment d'Allemagne, de France et d'Autriche. Les producteurs et négociants de pellets se sont donc munis pour l'hiver et ont rempli leur stock de granulés en silo. Au fil des dernières années, ils ont doublé la capacité de stockage, garantissant ainsi la sécurité d'approvi-



sionnement nécessaire et la satisfaction de leur clientèle.

Les propriétaires d'un chauffage à pellets peuvent donc attendre l'hiver se-

reinement. Car bien que l'été nous ait privés de sa chaleur accoutumée, les granulés de bois nous réchaufferont en toute fiabilité.

Appelez-nous d'abord!

Obtenez gratuitement des conseils et des consignes de sécurité en contactant:

Téléphone: 0844 121 175

BKW  

ELKTRIZITÄTWERK
DES SAALES AG
UNTERNEHMEN DER BKW ENERGIE AG
EIN UNTERNEHMEN DER BKW

Le pâturage du Montbautier, lauréat 2014, appartient à la Bourgeoisie de Saicourt

Par Rénaud Queloz, ingénieur forestier à la DF8 et secrétaire de la CPBJB

La commission des pâturages boisés du Jura bernois (CPBJB) a organisé en 2014 son concours pour la 6^{ème} année consécutive. Cette édition était consacrée aux pâturages d'estivage.

A l'échéance du délai d'inscription, 4 candidats s'étaient profilés, nombre relativement modeste, mais qui permettait de poursuivre le concours. Il s'agissait :

- du « Pâturage du Droit » de la Municipalité de Corgémont, situé le long de la route du Jeanbrenin
- du pâturage boisé de la Bourgeoisie de Tavannes, situé au fond de la Vallée, entre la voie CJ et Celtor,
- du pâturage boisé du Montbautier, de la Bourgeoisie de Saicourt
- du pâturage boisé de la Bourgeoisie de Grandval, situé le long de l'ancien tracé du télési

Le lauréat 2014 appartient au même propriétaire que celui de 2012, la Bourgeoisie de Saicourt. Hasard ou culture locale du pâturage boisé particulièrement développée ? La CPBJB laisse à chacun la liberté de se faire sa propre idée. Et pour cela, rien de mieux que de partir à la découverte de ce coin de pays situé sur la crête du Montbautier. Il a récolté 82 points au total et a obtenu de bonnes notes dans les 4 domaines, dont 3 supérieures à celles des autres candidats (sylviculture, nature paysage et « loisirs



Organisateurs, membres du jury, forestier, représentant du propriétaire avec devant au centre l'exploitant, M. Eisinger, son épouse et ses deux fils

& détente»). Ses 3 concurrents ont soit un « point faible » ou alors n'ont pas, pour certaines notes, ce petit « plus » qui a permis au lauréat de se démarquer. Toutefois, aucun pâturage boisé n'a obtenu une mauvaise note finale.

Le pâturage de la Bourgeoisie de Saicourt est donc celui qui correspond le mieux à l'équilibre prôné par la CPBJB, celui où les quatre fonctions que sont la sylviculture, l'agriculture, la protection de la nature et du paysage ainsi que le tourisme sont les mieux équilibrées.

Une trentaine de personnes, dont la presse, ont participé à la remise du prix, le 15 octobre dernier, par un après-mi-

di ensoleillé. Lors d'un parcours dans le pâturage, les 4 membres du jury se sont exprimés sur leur manière d'évaluer les candidats. Ils se sont penchés plus particulièrement sur les points forts, et les rares points faibles, du lauréat. Cette partie officielle s'est achevée au point de vue qui offre un regard imprenable sur toute la Vallée de Tavannes. Le propriétaire et le berger ont été remerciés et félicités pour leur travail qui demande un engagement important. Les difficultés créées par des touristes, vraisemblablement négligents, ont été soulignées; preuve que les efforts de sensibilisation de la population au respect de l'environnement et au bien d'autrui doivent être poursuivis.

La CPBJB renouvellera certainement l'opération en 2015. Le concours devrait être réservé aux pâturages boisés classés en SAU.

La CPBJB conclut en remerciant ses sponsors et les instances qui permettent de continuer à organiser le concours. Elle remercie toutefois tout particulièrement les candidats qui ont postulé, qui ont osé affronter le verdict du jury. Nul doute qu'ils en sont sortis riches d'une expérience qui leur permettra d'affiner leur gestion et forts de voir leur travail reconnu.



Volet forestier du pâturage présenté pour la dernière fois par Stéphane Jeanrichard, ingénieur forestier

Plus de feuillus et moins de bois d'épicéa sur le Plateau

Birmensdorf 6.11.2014, Auteur: WSL

Le volume de bois de la forêt suisse a augmenté de 1,5 % au cours des sept dernières années, comme pendant la période précédente. Dans certaines régions cependant, l'exploitation a surpassé l'accroissement. Sur le Plateau, le volume sur pied d'épicéas a même baissé de plus de 9 %. En contrepartie, de jeunes peuplements constitués en majorité de feuillus sont apparus. C'est ce qu'indique le quatrième Inventaire forestier national (IFN4), que l'Institut fédéral de recherches WSL et l'Office fédéral de l'environnement OFEV ont mené conjointement.

Le dépouillement actuel de l'IFN4 confirme certaines tendances déjà constatées: l'aire forestière et le volume de bois – c'est-à-dire le volume de bois (sur pied) des arbres vifs – continuent d'augmenter dans l'espace alpin. La diversité des essences progresse également en toutes régions. Et dans le Jura et l'espace alpin, la qualité écologique de la forêt augmente en raison de la quantité croissante de bois mort, un milieu naturel précieux pour de nombreuses espèces d'animaux, de plantes et de champignons.

Même des années après l'ouragan Lothar en 1999, les dommages provoqués par les scolytes et plusieurs années sèches, la production d'épicéa, aujourd'hui l'essence phare de l'économie forestière, reste forte sur le Plateau et dans l'est du Jura. C'est pourquoi le volume moyen de bois d'épicéa sur le Plateau a baissé de plus de 9 % en sept ans. Le volume des arbres exploités ou morts a surpassé celui de l'accroissement en moyenne de 42 % (fig. 1). Sur la plupart des surfaces exploitées, ce sont principalement des feuillus qui prennent le relais. Ils constituent le stock de base des forêts de demain.

Augmentation du stock d'épicéas dans l'espace alpin

À l'échelle suisse, le volume de bois d'épicéa est resté constant, alors qu'il a

baissé sur le Plateau et dans le Jura. En effet, dans les forêts alpines difficiles d'accès, l'exploitation et la mortalité des épicéas atteignent 59 % de l'accroissement, et sur le versant sud des Alpes 41 %. Pour le bilan de toutes les essences d'arbres (fig. 2), on constate par contre

que le volume de bois moyen du Plateau central et oriental, ainsi que celui du Jura oriental ont globalement baissé. Dans ces régions faciles d'accès, l'exploitation et la mortalité ont dépassé d'environ 20 % l'accroissement. Mais comme dans l'espace alpin on exploite en gé-

Fig.1 Epicéa: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06-2009/13)

Suisse: 93%

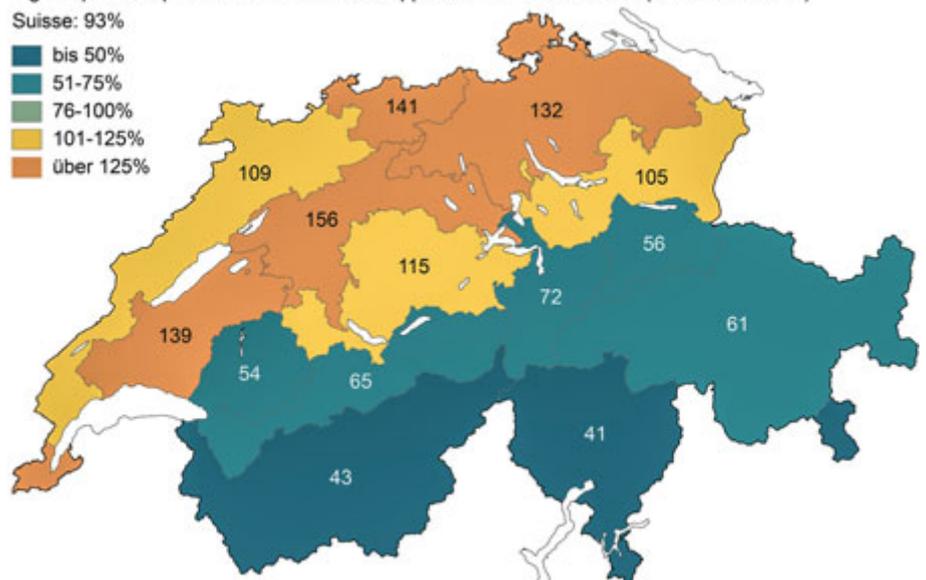
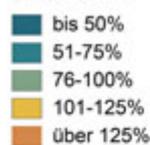


Fig.1 Graphique: Inventaire forestier national (IFN4)

Epicéa: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06 – 2009/13) Suisse: 93 %

Fig.2 Toutes les essences: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06-2009/13)

Suisse: 85%

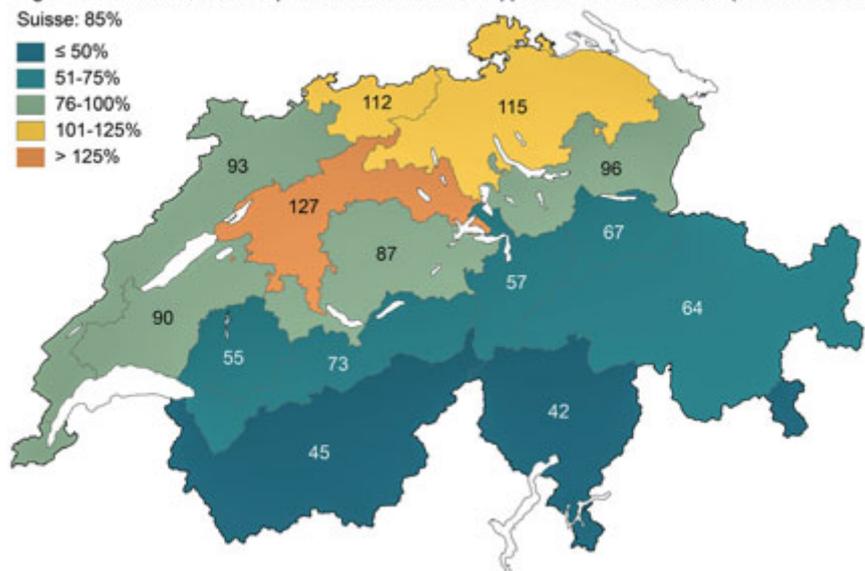


Fig.2 Graphique: Inventaire forestier national (IFN4)

Toutes les essences: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06 – 2009/13)

Suisse: 85 %

néral moins de bois qu'il ne s'en crée, le volume de bois total de la forêt suisse a quand même augmenté dans une mesure similaire à la période précédente, au total de 1,5%.

Les forêts accessibles sont en général plus fortement exploitées. Cela a pour effet positif la croissance de jeunes arbres là où des vieux arbres ont été abattus. Pour une exploitation durable, les jeunes forêts devraient en effet être plus nombreuses qu'aujourd'hui.

Nouvelles cartes et tableaux actuels sur Internet

Depuis 1985, un inventaire de la forêt suisse était effectué tous les dix ans dans l'ensemble du pays, sur environ 6500 surfaces d'échantillonnage. Depuis 2009, la collecte s'effectue chaque année sur un neuvième de ce réseau d'échantillonnage national. Ceci permet de publier des résultats actuels complets tous les 4 à 5 ans, aujourd'hui pour la première fois pour les années

2009–2013. Les résultats actuels concernant les ressources forestières, la production de bois et la biodiversité ainsi que l'état des forêts protectrices et de loisirs sont publiés dès aujourd'hui sous forme de tableaux et de cartes synthétiques sur Internet. Vous les trouverez à www.lfi.ch/resultats.

Assemblée des délégués d'Economie forestière Suisse (EFS) Les propriétaires forestiers veulent être dédommagés pour leurs prestations en faveur de l'environnement

Communiqué de presse EFS du 14 novembre 2014

La forêt suisse doit être gérée et exploitée en respectant la nature et les règles de durabilité. La législation l'impose. Dans un document stratégique, Economie forestière Suisse décrit ce que cela signifie dans la pratique. Placés dans une situation économique difficile, les propriétaires forestiers souhaitent être dédommagés pour les prestations qu'ils fournissent au-delà d'un certain seuil. Ils demandent aussi une amélioration des dessertes forestières pour pouvoir mieux gérer la forêt.

Il y a bien des siècles que les forêts suisses ne sont plus laissées à elles-mêmes. Afin qu'elles puissent remplir en tout temps leurs diverses fonctions, des hommes en récoltent le bois et les soignent. Notre législation forestière leur enjoint de le faire selon des règles qui sont parmi les plus sévères au monde. Elles sont garantes d'une gestion forestière «proche de la nature et des règles de durabilité». Mais la mise en œuvre pratique de ces principes en forêt est peu détaillée et laissée à l'appréciation des forestiers et des propriétaires. Ces notions font l'ob-

jet d'interprétations très divergentes par les différents utilisateurs et groupes d'intérêt concernés par la forêt. Pour cette raison, Economie forestière Suisse (EFS), l'association faîtière des propriétaires forestiers, a développé et publié un document stratégique décrivant les standards qualitatifs pour une gestion forestière proche de la nature, qu'elle conseille à ses adhérents d'appliquer. Les prestations de la forêt ont un prix

Ces recommandations conseillent, par exemple, de laisser des intervalles d'au moins 20 mètres entre les «layons de débardage», les pistes servant à tirer le bois vers le bord des chemins forestiers. Une autre valeur indicatrice concerne le rajeunissement de la forêt qui doit être naturel – et non par plantations – sur 60% au moins des surfaces. Les propriétaires forestiers sont également prêts à laisser à la dynamique naturelle de la fo-



Là où les machines de récolte ne passent plus, nos forêts ont beaucoup vieilli. (Photo: EFS/Sacher)

rêt un arbre-habitat à haute valeur écologique et 10 m³ de bois mort par hectare. L'application de ces standards par les propriétaires forestiers repose sur une base volontaire. Ces standards sont déjà amplement appliqués dans de très nombreuses forêts et certains services forestiers sont volontiers prêts à fournir bien d'autres prestations en faveur de l'environnement et de la biodiversité. Cependant, les propriétaires veulent désormais être financièrement dédommagés pour les prestations supplémentaires ou les nouveaux obstacles à l'exploitation qui dépasseraient les standards recommandés.

Doris Leuthard rompt une lance en faveur de la révision de la loi sur les forêts

L'argumentaire des propriétaires forestiers sur le thème de la gestion forestière proche de la nature a été présenté en primeur à l'assemblée annuelle des délégués de l'EFS, le vendredi 24 novembre 2014 à Bulle (FR). La Conseillère fédérale Doris Leuthard était en tête des hôtes de l'assemblée, à laquelle étaient invités de nombreux représentants des secteurs de la forêt et du bois. Dans son exposé, la cheffe du département dont dépend l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) tutélaire des forêts, a parlé de la mise en œuvre de la Politique forestière 2020. La révision de la Loi fédérale sur les forêts est en cours. Elle prévoit l'adaptation de la forêt au changement climatique, elle encourage la récolte et l'utilisation du bois et propose une amélioration des mesures de prévention et de lutte contre les maladies et les ravageurs importés. La loi révisée devrait être examinée par les chambres fédérales au début de l'an prochain (2015).

Des chemins forestiers à rénovier

Le président du Conseil national, Ruedi Lustenberger, était également présent à l'assemblée de l'EFS. Maître menuisier et entrepreneur, il utilise prioritairement du bois provenant des forêts suisses. Il encourage les propriétaires à tirer un profit pécuniaire de leurs forêts, leur lançant que «les forêts les plus saines sont les forêts qui sont exploitées». C'est pourtant bien sur ce point que le bât blesse, explique Max Binder, conseiller national et président d'Economie forestière Suisse. De vastes étendues fo-



Les propriétaires forestiers demandent un soutien fédéral pour les dessertes forestières. A l'aide de câbles-grues, on pourrait éclaircir de nombreuses forêts vieillissantes et favoriser leur rajeunissement. (Photo: EFS)

restières ne sont plus exploitées depuis des décennies; elles sont devenues inaccessibles aux engins de récolte et aux véhicules de transport. Impossible, dans ces conditions, d'y récolter du bois à des coûts supportables. Ces peuplements vieillissent et de précieuses réserves de bois s'altèrent.

«Notre réseau de chemins forestiers date de l'après-guerre. Il doit d'urgence être assaini et ponctuellement étendu.» Il n'est pas utile de construire des quantités de nouveaux chemins; dans les endroits escarpés, l'utilisation combinée de câbles-grues (téléphériques) est souvent judicieuse, explique Max Binder. Sans amélioration des dessertes forestières, la réalisation de plusieurs objectifs essentiels de la Politique forestière 2020 en restera au stade de vœux pieux. Impossible, par exemple, d'augmenter

l'utilisation de cette matière première écologique qu'est le bois ou de rajeunir nos forêts pour les adapter au changement climatique.

La Conseillère fédérale Doris Leuthard estime elle-même que cette question doit être étudiée de près. Elle rappelle toutefois qu'en vertu du principe de la péréquation financière nationale, la question des dessertes forestières est du ressort des cantons. Les espoirs des propriétaires forestiers se portent désormais sur une motion du Conseiller national Erich von Siebenthal, qui demande justement que les dessertes forestières bénéficient à nouveau d'un soutien de la Confédération. Le Conseil national a déjà reconnu l'intérêt économique majeur de cette intervention et l'a approuvé à une large majorité.

Visite d'objets forestiers par les membres de l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB)

Par Jean-Marc Friedli, président de l'AFJB

Depuis cette année, le comité de l'AFJB propose à ses membres et amis, des visites d'objets sylvicoles, à raison de deux fois par année. Le but de ces visites est un échange d'idées sur un objet déjà travaillé ou non, où l'hôte présente la situation, l'objectif visé et les mesures mises en œuvre. Les thèmes abordés ont trait à la sylviculture ou aux méthodes d'exploitation. Organisées le samedi matin de 9 à 11h, ces rencontres hors cadre professionnel permettent des échanges d'idées et d'expériences, mais aussi le développement des liens de camaraderie entre les membres de l'association.

La première rencontre s'est déroulée à Tramelan le 8 novembre dernier avec, pour thème, l'étagement des peuplements. Dans un rayon de 200 mètres, trois surfaces ont été visitées.

Chacune des trois surfaces ont été analysées selon le même listing, dont voici un exemple concernant la surface no 2.

Au cours de la visite, les échanges d'avis et d'expériences ont, entre autres, portés sur l'opportunité de l'étagement, la pertinence du but cultural, le lit de germination ou les méthodes d'exploitations.

Le nombre de participants ayant dépassé les attentes et les échos étant unanimement positifs, une telle visite sera reconduite au printemps prochain. Le comité de l'AFJB ne manquera pas d'en informer ses membres.

Visite d'objet du 8.11.14



Conserver l'étagement ? Tramelan. Les Combattes, div 28

Surface 1

Station :	18c, Hêtraie à Sapin avec Myrtille
Origine du peuplement :	Ancien pâturage boisé avec reboisements naturels, depuis 25 ans sans bétail
Peuplement avant exploitation :	Peuplement plutôt dense, gros bois côté Est.
But selon carte des interventions :	Coupes jardinatoires
But cultural visé :	Futaie mixte et structurée avec 45% EP, 20% SA, 30% ER, 5% Div
Année d'exploitation :	hiver 2013 - 14
Méthodes d'exploitations :	1. passage 100% mécanisé par assortiment avec mise en place de layons, 2. exploitation du solde semi mécanisée, par assortiment (bois long) en chaîne fermée. <u>Prélèvement 215 m3/ha</u>
Assortiments :	< de 45 dhp, canter / ind papier 3m / déchetage > de 45 dhp, bois long/ ind krono
Coûts :	mécanisé 32 ./m3, semi-mécanisé 50 ./m3
Soins culturaux :	1. Nettoyage du parterre de coupe aux endroits à régénérer, 2. Réglage du mélange dans le recru/fourré 3. Sélection positive au perchis (rationalisation biologique)



Membres de l'AFJB à la 1^{ère} rencontre/échange du samedi matin dans une forêt à l'Envers de Tramelan-Dessous.

Renaissance de la scierie Paroz à Saicourt BE

Par Romain Boegli, membre du comité de la scierie

La scierie Paroz est située à la sortie ouest du village, en venant de Reconvilier. Une partie de la Trame est déviée par un canal qui actionne une roue à augets par en-dessus. La transmission actionne un cadre de scie verticale à une seule lame.

Dans les archives familiales de la famille Paroz, nous trouvons un document mentionnant la construction d'une scierie par Henri Sautebin en 1657.

Une inscription sur la charpente portant la date de 1785, laisse supposer que celle-ci a vraisemblablement été bâtie à l'occasion d'un changement de machine.

Depuis lors, des indices trouvés lors des travaux de restauration prouvent que plusieurs adaptations de l'installation ont eu lieu.

M. Robert Paroz, le dernier propriétaire et exploitant, a d'ailleurs utilisé la scie jusqu'en 2002, cela en dépit du risque d'effondrement du bâtiment.

Laisser ce type de monument devenu rare aller à la ruine n'étant pas une solution, quelques personnes attachées à cet outil préindustriel créent la Fondation de la scierie Paroz.



Cadre à scie verticale à une seule lame actionnée par une roue à augets qui est alimentée par l'eau de la Trame.

Rien n'aurait été possible sans les membres de la Fondation et divers soutiens

Avec le soutien du Service des monuments historiques du canton de Berne, du Patrimoine bernois, de Lignum Jura bernois et des Communes municipale et bourgeoise de Saicourt, les membres de la Fondation ont pu mandater des entreprises pour effectuer les gros travaux de reconstruction nécessaires. En particulier les terrassements, la maçonnerie et la charpente, avec comme objectif, la conservation des éléments anciens pouvant encore être sauvés.

Une équipe de volontaires déterminée à faire revivre cette installation a elle aussi fourni un important engagement bénévole dans ce sens.

La fin des travaux a été marquée par une inauguration qui a eu lieu à l'occasion de la Journée Suisse des Moulins 2014. Celle-ci a rencontré un franc succès avec les démonstrations de sciages.

Les opérateurs actuels sont motivés par la sauvegarde de ce témoin d'une époque pas si lointaine et par la redécouverte de gestes devenus rares.

De pouvoir présenter au public un lieu ouvert et vivant lui permettait de se faire une idée de cette activité au plus près de la réalité. Cela est prévu sous forme de démonstrations et d'exécutions de petites commandes pour une clientèle réduite, et surtout patiente.

Quelques exemples de prix pratiqués

A ce propos, nous trouvons dans un cahier de sciage couvrant la période 1945 à 1960 quelques indications sur les prix pratiqués.

Sur une page de 1956, nous voyons que: 17 billes de sapin représentant 14.10 m³ sont sciées à CHF. 20.00/m³ soit CHF 282.00. Cela a nécessité 335 passages de la lame (tailles).

Dans des conditions idéales, compte tenu de la manutention, réglages,



Lucien Juillerat prépare une soupe dont il a le secret pour les visiteurs lors de la cérémonie de clôture.

graisrages, affûtages, le scieur a pu faire 2 traits de scie à l'heure. Donc 167.50 heures à CHF 1.68 (brut) = CHF 282.00 de chiffre d'affaire.

Il est possible de visiter la scierie

Actuellement, une partie des volontaires peut se familiariser aux manœuvres de la scie. C'est avec plaisir que nous avons accueilli les visites de plusieurs classes d'écoles, sociétés, entreprises, associations, particuliers, ainsi que des rencontres avec l'organisation d'apéros et de pique-niques.

Cet endroit, témoin hors du temps, est ouvert à tous de début avril à fin novembre, sur rendez-vous, et participera le 16 mai à la Journée Suisse des Moulins 2015.

Personnes de contact pour les visites et adresses mail:

Romain Boegli, 2710 Tavannes
Tél. 032 481 28 73

Lucien Juillerat, 2716 Sornetan
Tél. 079 464 32 16

scierie.paro.saicourt@hotmail.com

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année /2015	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
20 au 23 août	23^e Foire forestière internationale	Lucerne

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.

La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

Division forestière 8: tél. : 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	--

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort / NPA, lieu: _ _ _ _ _

La rédaction francophone vous souhaite une excellente année 2015 !

La rédaction francophone de Forêt bernoise n'échappe pas au recadrement des tâches qui lui sont attribuées. Le mandat de la rédaction de votre journal favori est actuellement à l'étude et nous découvrirons prochainement de quel bois se chauffera la partie francophone de Forêt bernoise.

Toutefois, dans l'attente du verdict, nous tenons à vous adresser, ainsi qu'à votre famille, nos vœux les meilleurs pour l'année à venir, que ce soit sur le plan professionnel ou pour les autres moments de la vie qui ne sont pas moins importants !

Nous tenons également à vous remercier pour l'intérêt que vous portez à la lecture de nos lignes.

Recette pour une année 2015 agréable

*Prendre 12 mois complets,
Les nettoyer de toute morosité,
ressentiment et jalousie
pour les rendre aussi propres et
agréables que possible.*

*Maintenant couper chaque mois en
tranches de 28, 30 ou 31 morceaux,
puis, tout doucement, incorporer dans
chaque journée,
un zeste de courage, une pincée de
confiance, une cuillère de patience
et une louche de travail.*

*Mélanger le tout avec de généreuses
portions de courage, d'espoir, de
fidélité et de solidarité.*

*Assaisonner le tout avec un soupçon de
rêves, une bolée de rires et une pleine
tasse de bonne humeur.*

*Verser maintenant la recette dans un
grand bol d'amitié,
à partager entre amis et collègues de
travail.*

*Décorer avec un sourire et servir sans
modération.*

*Maintenant vous avez 365 jours pour
apprécier ce nectar réparateur.*

**Bonne et heureuse année.
La rédaction francophone
de Forêt Bernoise**





Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®